

175 Jahre | **Bürgerkapelle Langenargen e.V.** | Festschrift zum Jubiläum

1828 | 2003

## Impressum

<i>Herausgeber</i>	Freiwillige Feuerwehr Langenargen, Bürgerkapelle Langenargen e.V.
<i>Redaktion</i>	Andreas Schwarz, Ralph Zodel
<i>Abbildungen</i>	Stefan Rau, Andreas Schwarz, Jürgen Simon
<i>Satz und Layout</i>	Umschlag – LACONdesign Inhalt – Jürgen Simon
<i>Druck</i>	bodenseedruckzentrum
<i>Bildnachweis</i>	BKL Archiv Bruno Zerlaut Elmar Kraye Franz Christ Hans Wilhelm Hermann Hillebrand Hermann Sauter Josef Sauter Julius Pietruske Kurt Feiner Langenargener Geschichte Band 4 und 7 Paula Koch Rainer Terwart Ralph Zodel Siegfried Breyer Stadtarchiv Friedrichshafen

	<b>Inhalt</b>	Seite
	Grußworte	5
<i>Nina Trauter, Elke Seidenschnur, Tobias Glaser</i>	Chronik der Bürgerkapelle Langenargen	13
<i>Nina Trauter, Elke Seidenschnur</i>	Was so nicht in der Chronik steht	32
<i>Nina Trauter, Elke Seidenschnur</i>	Die Frau in der Bürgerkapelle	34
<i>Florian Sauter</i>	Die Tanzkapelle	36
<i>Hans Wilhelm</i>	Jugendausbildung in und für die Bürgerkapelle	39
Monika Hiemer, Annika Zünder	Das musikalische und kameradschaftliche Leben in der Bürgerkapelle	44
Rainer Terwart	Die Entstehung der Vereinsfahne	52
Ralph Zodel	Die freie Feuermusik und die willige Bürgerwehr – was Bürgerkapelle und Feuerwehr (nicht) gemeinsam haben	55



## Grußwort zum Jubiläum ,175 Jahre Musikverein' und ,125 Jahre Feuerwehr Langenargen'



Siegfried Tann,  
Landrat

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, meinte der Philosoph Friedrich Nietzsche. Gleicher Meinung waren bereits die Männer, die sich 1828 in Langenargen zum Musizieren zusammenfanden. Die napoleonischen Kriege lagen erst ein halbes Menschenalter zurück, die Hungersnot von 1817 erst elf Jahre. Aber nun ging es allmählich wieder aufwärts, die Landwirtschaft erholte sich, die Verwaltung im neuen württembergischen Staat festigte sich. Es gab wieder Grund zu feiern, bevor die nächsten Krisenjahre in den späten 1840ern nahten.

Die Musikkapelle in Langenargen ist eine der ältesten im heutigen Bodenseekreis. In der Gemeinde mit dem Ortsbild einer Kleinstadt wohnte man dichter beisammen, pflegte man vielleicht mehr das Gemeinschaftsleben, hatten Geselligkeit, Unterhaltung und Kultur einen höheren Stellenwert. Seit 175 Jahren spielt nunmehr die Kapelle zur Freude der Bürger, sichert über Generationen hinweg die Kontinuität von Kultur und Geselligkeit in der Gemeinde und ist so ein unersetzlicher Faktor des Gemeindelebens. Die Kapelle hat so manche Krise, auch in jüngerer Zeit, überwunden, und ging gestärkt daraus hervor. Besonders erfreulich ist ihre erfolgreiche Jugendar-

beit und Nachwuchspflege, sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist ja die beste präventive Sozialpolitik. So kann die Musikkapelle einen Altersdurchschnitt von nur 30 Jahren aufweisen. Aber die Musikanten einer Kapelle fördern mit ihrem Können nicht nur die kommunale Gemeinschaft, sie müssen auch selbst Gemeinschaftstugenden einüben. Der Einzelne muss sich in das Ensemble einordnen. Der Klang des Ganzen ist entscheidend. Den Anweisungen des Dirigenten ist zu folgen, der sich selbst wieder an die Partitur zu halten hat. Innerhalb dieser Vorgaben soll und kann jeder sein Bestes geben. Damit ist die Kapelle ein Modell: Jedes Gemeinwesen funktioniert so: ob Staat, Stadt, Dorf, Verein oder Familie. Und während all diese oft genug auch Missklänge produzieren, gibt sich keine Kapelle zufrieden, bis der harmonische Zusammenklang erreicht ist. Es zeichnet den Musikverein auch aus, dass er harmonisch und gut mit den anderen Organisationen in der Gemeinde zusammenarbeitet. Ganz ungewöhnlich ist es, dass Musikverein und Feuerwehr gemeinsam ihr Jubiläumsfest veranstalten und auch diese Festschrift gemeinsam herausgeben. Von der Feuerwehr wird in gesteigerter Weise ein Einsatz zum Wohl des Ganzen verlangt. Das zeigt sich schon daran, dass bis 1897 jeder erwachsene Bürger der Gemeinde zur Hilfeleistung im Brandfall verpflichtet war. Aber schon seit 1878 haben sich Freiwillige zu einem intensiveren Einsatz und entsprechenden Schulungen und Übungen bereit erklärt. Seither setzen sich die Feuerwehrleute freiwillig im Notfall für Hab und Gut,

Leib und Leben ihrer Mitbürger ein und riskieren oft genug das eigene Leben. Weit über die Brandbekämpfung hinaus sind sie zu Spezialisten im Rettungswesen und der Gefahrenabwehr aller Art geworden. Einsatzwille reicht heute nicht mehr, intensive Schulung in der Kenntnis der Gefahrenarten und Geräte sind heute notwendig. Über die regelmäßigen Übungen hinaus stehen die Männer, und neuerdings die Frauen der Feuerwehr in ständiger Bereitschaft zum Einsatz. Ich freue mich, dass trotz der kommunalen Finanznöte der Gemeinderat Langenargen der Beschaffung eines neuen Löschfahrzeugs zugestimmt hat, damit die Feuerwehr weiterhin ihren Aufgaben gerecht werden kann.

Beide Organisationen, Feuerwehr und Musikverein, verdienen zu festen. Feuerwehr weiß schon immer, auch Feste zu feiern. Feste zu gestalten, ist eine der Aufgaben des Musikvereins.

Aber diese beiden Jubiläumsfeste sollen auch die Leistungen beider Organisationen und ihren Einsatz für das Gemeinwohl wieder einmal in unser Bewusstsein rücken. Sie geben Gelegenheit für einen dankbaren Rückblick. Sie weisen aber auch in die Zukunft, bei der Feuerwehr mit der Weihe des Löschfahrzeugs, beim Musikverein mit der Weihe der Fahne.

Ich danke allen Mitgliedern von Feuerwehr und Musikkapelle für ihren selbstlosen Einsatz im Dienste ihrer Mitbürger, wünsche den beiden Organisationen einen schönen Verlauf ihres Festes bei herrlichem Wetter und hoffe auf ihr weiteres Wirken zu unser aller Wohl.



## Grußwort zum 175 jährigen Jubiläum in der Bürgerkapelle Langenargen im Jahr 2003



Rolf Müller  
Bürgermeister

*„Mit Hilfe der göttlichen Tonkunst lässt sich mehr ausdrücken und aussprechen als mit Worten“*

*Carl Maria von Weber*

Schöner und besser könnte die Bedeutung der Musik für die Menschen nicht beschrieben werden. Wer musiziert, wer Freude an der Musik hat, dem öffnen sich neue Aussichten und Perspektiven ohne die unser Leben ärmer wäre. Musik hebt den Alltag aus der Routine heraus. Sie trägt wesentlich zur höheren Lebensqualität der Menschen bei. Sie ist ein Spiegel unserer Gesellschaft.

Die Bürgerkapelle trägt seit 175 Jahren einen wesentlichen Anteil zur höheren Lebensqualität in Langenargen bei. Sie hat in diesen 175 Jahren das Leben in unserer Gemeinde auf eindrucksvolle Weise beeinflusst. Die Musik ist in Langenargen traditionell ein bedeutender Kulturträger. Die zahlreichen Veranstaltungen der Vereine, der bürgerlichen Gemeinde und der Kirchengemeinden wären ohne musikalische Umrahmung der Bürgerkapelle nicht denkbar. Mit ihrer Musik erfreut sie unsere Mitbürger und steigert das

Zusammengehörigkeitsgefühl in unserer Gemeinde. Die Bürgerkapelle übernimmt auch eine wichtige soziale Funktion. Dies ist in unserer Zeit, die geprägt ist von Individualinteressen und vielschichtigen Freizeitvergnügungen, besonders wertvoll. Das Angebot an Freizeitaktivitäten für Menschen mit gleichen Interessen und das musizieren in der Gruppe führt gleichgesinnte Menschen zusammen und bietet wertvolle Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Hier hat die Bürgerkapelle besonders für die Jugend eine wichtige Funktion übernommen.

175 Jahre Bürgerkapelle ist ein besonderer Abschnitt in der über 1200 jährigen Geschichte unserer Gemeinde. Diese 175 Jahre sind auch an der Bürgerkapelle nicht spurlos vorübergegangen. Höhen und Tiefen prägen ihre Geschichte. Stabilisierend war jedoch in all den Jahren, ob sie aufregend oder ruhig verliefen, die Liebe zur Musik. Es fanden sich immer wieder Männer und Frauen zusammen die mit der Musik sich selbst und anderen eine Freude bereiten wollten. Persönlichkeiten die trotz Rückschlägen dieses großes Ziel und diese besondere Idee nie aus dem Auge verloren haben.

Im Jubiläumsjahr zeigt sich die Bürgerkapelle in bester Verfassung. Sie ist eine wesentliche Säule der Tradition und Kultur in unserer Gemeinde. Erfahrene Musiker und die musikbegeisterte Jugend fügen sich unter der Leitung von Dirigent Stefan Heitz harmonisch zusammen. Die jüngsten Erfolge zeigen auf eindrucksvolle Weise mit welchem großem Engagement alle Beteiligten bestrebt sind die große Tradition der Bürgerkapelle fortzuführen. Der Verein und die Verantwortlichen können mit Stolz auf eine reichhaltige Vergangenheit und auf zahlreiche Erfolge zurückblicken. Die Bürgerkapelle ist ein wertvoller Aktivposten in unserer Gemeinde.

Mein Dank gilt der Bürgerkapelle für die Bereicherung des kulturellen Lebens in der Gemeinde aber auch allen die in der Vergangenheit treu zur Bürgerkapelle gestanden sind und sich ehrenamtlich für den Verein engagiert haben. Sie sind und waren die Garanten für die Erfolge der Bürgerkapelle.

Der Bürgerkapelle gratuliere ich zum 175 jährigen Jubiläum sehr herzlich und wünsche ihr weiterhin eine gute und erfolgreiche Zukunft.

## Grußwort des Blasmusikverbandes Bodenseekreis



*Peter Karpf  
Präsident*

Die Bürgerkapelle Langenargen feiert ihr 175-jähriges Jubiläum verbunden mit einem Kreisverbandsmusikfest. Im Namen aller 61 Mitgliedskapellen und im Namen der rund 5300 Musikerinnen und Musiker gratuliert der Blasmusikverband Bodenseekreis recht herzlich zu diesem besonderen Fest. Wir sind erfreut nach langer Zeit wieder ein Verbandsmusikfest feiern zu können und danken der Bürgerkapelle Langenargen herzlich für die Ausrichtung dieser Veranstaltung.

Mit diesem Jubiläum wird einmal mehr aufgezeigt, dass unsere Musikkapellen zu den ältesten und auch beständigsten Vereinen gehören. Dies gilt ganz besonders für den Bodenseekreis; unser Blasmusikverband hat einen großen Anteil an traditionellen Musikvereinen. Die Jubiläumskapelle Langenargen zählt dabei zu den ältesten Vereinen in der Geschichte unserer Blasmusik im Bodenseekreis.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir all denen herzlichen Dank sagen,

die in den vergangenen 175 Jahren als Musikerin, Musiker oder Funktionär das wertvolle Kulturgut Blasmusik ausgeübt und gefördert haben.

Mit einem berechtigtem Stolz kann die Bürgerkapelle Langenargen auf die Vergangenheit zurückblicken, weil sie all die Jahre stets für die Mitbürgerinnen und Mitbürger da gewesen ist.

Innerhalb und auch außerhalb der Gemeinde zeigte die Bürgerkapelle stets ihre Aktivitäten, es bestehen kameradschaftliche Verbindungen zu einer Musikkapelle in der Schweiz und sie nahm mit gutem Erfolg an Wertungsspielen teil.

Den Musikern und Gästen des Kreisverbandsmusikfestes wünschen wir einige frohe Stunden bei unserer schönen Blasmusik. Allen am Fest mitwirkenden Kapellen danken wir ganz herzlich für die Teilnahme und der Bürgerkapelle Langenargen wünschen wir für die Zukunft alles Gute.

## Danke



*Hermann Hillebrand  
Bürgerkapelle Langenargen e.V.  
I. Vorstand*



*Herbert Braun  
Freiwillige Feuerwehr Langenargen  
Kommandant*

*Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger  
von Langenargen, Oberdorf und Bierkeller, liebe Gäste.*

Das Jahr 2003 ist für die Bürgerkapelle wie auch für die Freiwillige Feuerwehr Langenargen ein wichtiger Grund zum Feiern.

300 Jahre Vereinsgeschichte in Langenargen haben uns veranlasst, mit Ihnen ein großes Jubiläumsfest direkt am Bodensee zu begehen.

Musik begleitet unser Leben. Musik ist grenzenlos und schlägt Brücken von Mensch zu Mensch. Ebenso steht die Feuerwehr jedem Bürger jederzeit in seiner Not zur Hilfe bereit. Das Fundament für 175 Jahre Bürgerkapelle und 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr verdanken wir ihnen, die sie beide Vereinigungen anerkennen und unterstützen. Was unsere Vorgänger aufgebaut haben, werden junge Feuerwehr- und Musikkameradinnen und -kameraden mit Ihnen zusammen fortführen. Die musikalische und wehrhafte Zukunft Langenargens steht unter einem guten Stern.

Ihr Besuch unserer Konzerte, sowie unserer Feuerwehrveranstaltungen und Demonstrationsübungen und Ihr damit verbundener Applaus, wie auch Ihre Spenden motivieren uns für weitere Aufgaben.

Wir schätzen diese Anerkennung und danken Ihnen herzlich dafür.

Aber auch den Musikvereinen und Feuerwehren aus nah und fern, dem Festausschuß, Herrn Bürgermeister Rolf Müller, den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, allen freiwilligen Helfern und Gönnern, sowie allen die zum Gelingen des Jubiläumsfestes beigetragen haben, danken wir im Namen beider Veranstalter mit einem herzlichen "Vergelt's Gott".

Ihr Besuch im Jubiläumsjahr der Bürgerkapelle Langenargen und der Freiwilligen Feuerwehr Langenargen läßt uns glücklich und zuversichtlich in die Zukunft blicken.

## Vorstandschaft der Bürgerkapelle Langenargen



*vlnr: Wolfgang Neidhardt, Andreas Schwarz, Yvonne Kübler, Elmar Kraye, Monika Hiemer, Rainer Terwart, Richmar Henkel, Hermann Hillebrand, Stefan Heitz, am Boden Ralph Zodel, es fehlt Markus Christ*

- 1. Vorsitzender: Hermann Hillebrand, seit 1991
- 2. Vorsitzender: Ralph Zodel, seit 1991
- Dirigent: Stefan Heitz, seit 2001
- Schriftführer: Rainer Terwart, seit 1999
- Kassier: Markus Christ, seit 1991
- Notenwart: Monika Hiemer, seit 2001
- Jugendvertreter: Elmar Kraye, seit 1997
- Beisitzer:
  - Yvonne Kübler, seit 1997
  - Richmar Henkel, seit 1991
  - Wolfgang Neidhardt, seit 2001
  - Andreas Schwarz, seit 1991

## Ehrenmitglieder der Bürgerkapelle Langenargen



*vlnr: Erich Breyer, Georg Franz, Alois Neidhardt, Eugen Kiesel, Erich Dillmann, Anton Fuchsschwanz, es fehlen Hermann Sauter, Franz Christ und Manfred Carl*

	<i>Aktiv von – bis</i>	<i>Ehrenmitglied seit</i>
Erich Breyer	1952 – 1992	1993
Georg Franz	1950 – 1989	1989
Anton Fuchsschwanz	1950 – 1990	1990
Franz Christ	1954 – 1984	1985
Manfred Carl	1959 – 2000	2001
Alois Neidhardt	1948 – 1992	1993
Hermann Sauter sen.	1940 – 1984	1985
Eugen Kiesel	1960 – 2000	2002
Erich Dillmann	1955 – 1995	2001

## **Dirigenten der Bürgerkapelle Langenargen**

<i>Zeitraum</i>	<i>Name</i>
1882 - 1885	H. Guter
1885 - 1919	Max Luiz
1919 - 1920	Franz Luiz
1920 - 1925	H. Rist
1925 - 1928	H. Sieler
1928 - 1933	Gebhard Ehrlenspiel
1933 - 1939	H. Beck
1949 - 1951	Hans Lachenmaier
1952 - 1958	Karl Moldt
1958 - 1966	Erich Damberg
1967 - 1972	Werner Lanz
1973 - 1976	Lothar Boenke
1976 - 1979	Willi Looser
1980 - 1983	Walter Prinz
1983 - 1997	Gerd Lanz
1997 - 2000	Michael T. Otto
2001 -	Stefan Heitz

## **Vorstände der Bürgerkapelle Langenargen**

1919 - 1933	Albert Baumann
1933 - 1935	Dr. Lossen
1949 - 1967	Josef Sauter
1967 - 1969	Franz Christ
1970 - 1976	Hans Wilhelm
1976 - 1983	Josef Neidhardt
1983 - 1990	Hans Wilhelm
1991 -	Hermann Hillebrand

## Chronik der Bürgerkapelle Langenargen

Aus der 1910 von Oberlehrer Johann B. Kichler verfassten und 1926 überarbeiteten Chronik Langenargens geht hervor, dass hier **1828** ein Musikverein gegründet wurde. Zu dieser Zeit war Langenargen noch ein kleines, eher unbedeutendes Dorf mit knapp 1000 Einwohnern, die hauptsächlich vom Fischfang lebten und nebenbei eine kleine Landwirtschaft betrieben. Das Geschlecht der Grafen von Montfort war schon seit fast einem halben Jahrhundert ausgestorben und seit 1810 stand das Landgericht Tettngang und somit auch der Marktflecken Langenargen nicht mehr unter der Herrschaft Bayerns, sondern gehörte zum förmlichen Besitz Württembergs. Obwohl Feste, des recht kärglichen Verdienstes wegen, in dieser Zeit wohl eher selten waren, gelten sie als Anlass, der zur Gründung des Musikvereines geführt haben soll.

Auf Grund von Musikalien, die auf der Orgelempore der St. Martinskirche gefunden wurden ist anzunehmen, dass die Kapelle sich anfänglich in der Hauptsache der Kirchenmusik widmete.

Einen weiteren Hinweis auf die Betätigung der Kapelle in ihren Anfangsjahren findet man in den Kirchenbüchern von **1838**. Im Mai dieses Jahres wurde der neue Pfarrer Georg Anton Steinhauser aus Isny feierlich in Langenargen „mit trefflicher Musik“ empfangen.

Auch als **1839** eine neue Brücke über die Argen eingeweiht wurde – ein überdachter Holzbau – trug der Musikverein seinen Teil zur feierlichen Stimmung bei. Diese dürfte jedoch eher getrübt gewesen sein, da am letzten Abend vor Eröffnung der Brücke „ein hiesiger Bürger Johann Georg Jünter Steinhauser im Argenflusse“ ertrank.

Im Jahre **1847** stürzte eine allgemeine Kartoffelkrankheit die Bevölkerung in große Not, so dass im Spital eine Suppenanstalt eingerichtet werden musste. Dieses Ereignis beschäftigte die Langenargener sicher in größerem Maße als die deutsche Revolution des folgenden Jahres, die nicht viel mehr als die Einrichtung einer Bürgerwehr mit 105 Mann zur Folge hatte.



**1853** fand die Eröffnung des am Rande Langenargens gelegenen Gasthofes zum Bierkeller statt, bei der die Kapelle den musikalischen Teil übernahm. Offenbar war den Wirtshäusern trotz der Auswanderungswelle nach Amerika, der sich in diesen Jahren auch rund 40 Langenargener angeschlossen hatten, noch genug Kundenschaft geblieben.

Von einem Highlight unter den Auftritten des Musikvereins im 19.

Aus „Volks-Blatt“

(Amtsblatt für den k. Oberamts-Bezirk Tettngang) Nr. 53, Freitag, 13. Mai 1853

## Was sonst noch passierte ...

1830

*Juli-Revolution in Frankreich vertreibt die Bourbonen*

1835

*erste deutsche Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth*

1841

*Hoffmann von Fallersleben verfasst auf Helgoland das „Deutschlandlied“*

1844

*Weberaufstand in Schlesien*

1845

*Große Hungersnot in Irland (etwa 700.000 Menschen sterben, 130.000 wandern aus)*

1848

*Revolution in Deutschland, Versuch der Gründung einer Demokratie*

1851

*Napoleon III. beendet die französische Demokratie mit einem Staatsstreich*

- 1859  
erster Spatenstich zum Bau des  
Suezkanales
- 1861  
Beginn des Bürgerkriegs in den USA
- 1864  
16 Staaten unterzeichnen eine  
Konvention  
zur Gründung des „Roten Kreuzes“
- 1867  
Die USA kaufen Alaska von Russland ab
- 1871  
Ausrufung des Deutschen Reichs im  
Spiegelsaal von Versailles, der preußische  
König wird Kaiser von Deutschland
- 1879  
Edison entwickelt die erste  
funktionierende Glühbirne
- 1883  
Robert Koch entdeckt den  
Cholera-Erreger

△ **Langenargen, 28. Aug.** Auf heute Abend 5 Uhr ward die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des deutschen Kronprinzen zum Besuche auf Schloß Montfort signalisirt, nachdem zuvor im hiesigen Flecken ortspolizeilich bekannt gemacht worden, daß Jedermann auf dem Damm in festlichem, im Städtchen in feiertäglichem Anzuge erscheinen müsse. Zur bestimmten Zeit erschienen Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Louise mit Gefolge zum feierlichen Empfange ihres hohen Verwandten, während unterdessen eine Reihe weißgekleideter Jungfrauen mit Blumenbouqueten, die Beamten in Uniform, die bürgerlichen Kollegien in feierlicher Kleidung, der Kriegerverein und die Musik mit den schönen Standarten nebst einer großen Anzahl Verehrer des Siegers von Wörth aus Nah und Fern sich aufstellten. Von der Insel Mainau herkommend stand der Dampfer, der von seinen ihm auf ihren Reuten begegnenden Brüdern feierlich salutirt wurde, lange in Sicht, bis er sich endlich präsentirte als „Kaiser Wilhelm“, welcher am 14. Juli auch den deutschen Kaiser hieher führte. In der Nähe des Schloß Montfort gekommen, begannen vom Schiff und Land aus die Geschütze zu salutiren an, in welche die Musik mit der Kaiserhymne einfiel. Alles mußte sich dem Dampfer zuwenden, der unterdessen in majestätischem Laufe in den Hafen einbog und den deutschen Kronprinzen auf seinem Babilon zeigte. Frau Prinzessin Louise von Preußen, der ja der hohe Besuch galt, ging Sr. Kaiserl. Hoheit bis auf das Schiff entgegen, wo die erste Begrüßung der hohen Verwandten geschah. In der besten Stimmmna mit der großherzoglichen Familie von Baden das Fahrzeug verlassend sollte Sr. Kaiserl. Hoheit mit üblicher Anrede begrüßt werden. Allein schon oft in ähnlichen Situationen mußte der deutsche Kronprinz in betterer, humoristischer Weise dem schon beginnenden Strome der Rede Einhalt zu thun mit den Worten: „Ich glaub's schon, ich schenk''s Ihnen oder haben Sie's geschrieben?“ Nachdem Hochber-

selbe sich nach geborenen Langenargern umgeben, erlaubte er sich bei zweien solcher Ueingebornen, die er gefunden zu haben sichlich erfreut war, über die Höhe des Schadens, der das Ungewitter am 10. Juni d. J. auf hiesiger Markung angerichtet. Dieser wurde auf 90 bis 100,000 fl. beziffert. Wie Kaiser Wilhelm, so schenkte auch

sein Sohn, der Generalfeldmarschall den anwesenden Mitgliedern des hiesigen Veteranen- und Militärvereins besondere Aufmerksamkeit. Nachdem wohl der größte Theil der Anwesenden durch die ungewollene Freundlichkeit und Herablassung des deutschen Kronprinzen beglückt war, bestiegen die hohen Herrschaften die Wagen und fuhren unter Hochrufen und begleitet von der Musik, den bürgerl. Kollegien und dem Militärvereine dem Schloße zu durch die „Stadt“, deren breite Straße einer Doppelallee von Lännchen zierte. Der Aufenthalt auf dem Schloß Montfort dauerte circa eine Stunde. Wir sahen den hohen Besuch unter Begleitung Ihrer Königl. Hoheit, der Besitzerin des Schlosses von den Zinnen desselben aus die herrliche Aussicht auf den See und die Umgegend genießen. Gewiß! sie muß ihm äußerst reizend und entzückend vorgekommen sein am Schwäbischen Meere, da er kommenden Jahr einen längeren Aufenthalt auf Montfort in Aussicht gestellt haben soll. Bei einem von der Schweiz her drohenden Gewitter begann die Rückkehr zum Dampfer, der nach gegenseitiger Verabschiedung der hohen Verwandten und unter Dankesbezeugung für den freundlichen Empfang dahier den Kronprinzen sammt Gefolge wieder aufnahm und direkt nach Mainau zurückführte. Den günstigsten Eindruck hat neben der einnehmenden Persönlichkeit des Generalfeldmarschalls und Generalinspektors der IV. Armeeinspektion unstreitig seine Schwester, die Frau Großherzogin von Baden wegen ihrer Leutseligkeit, Anspruchslosigkeit und Einfachheit in Haltung und Kleidung bei allen Anwesenden hinterlassen.

Besuch von Kronprinz Friedrich in Langenargen – Seeblatt vom 2. September 1875

Jahrhundert wissen wir aus dem Seeblatt von 1875. Es berichtet über den Besuch des Kronprinzen und späteren Kaisers Friedrich bei seiner Verwandten Prinzessin Luise von Preußen. Diese verbrachte ab 1873 bis zu ihrem Tode 1901 jeden Sommer auf dem von ihr erworbenen Schloß Montfort. Zur Begrüßung seiner Kaiserlichen Hoheit am Hafen stand eine Reihe weißgekleideter Jungfrauen mit Blumenbouqueten, Beamte in Uniform, „der Kriegerverein und die Musik mit den schönen Standarten“ bereit. Nach diesem feierlichen Empfange geleitete man den Kronprinzen unter Hochrufen und einem weiteren Könnensbeweis des Musikvereins zum Schloss.

1882 umfasste die Kapelle 16 Mitglieder, deren Stammlokal der Gasthof Helvetia war. Außerdem ist bekannt, dass der Musikverein zu dieser Zeit unter der Leitung eines in Langenargen wohnhaften Uhren- und Barometermacher namens Guter stand. Drei Jahre später, 1885, wechselte der Dirigent – der Militärmusiker Max Luiz und später sein Sohn Franz Luiz übernahm den Taktstock bis 1920. In diesen Jahren trat der Verein mit größeren Programmen immer wieder in die Öffentlichkeit und trug einen wichtigen Teil zum musikalischen und kulturellen Leben des Ortes bei. So spielte die Kapelle zu kirchlichen Anlässen wie der

jährlichen Fronleichnamsprozession, den Heldengedenktagen, einer Feier des 50-jährigen Priesterjubiläums des Papstes Leo des XIII und dem Empfang von neuen Pfarrern, wie auch zu Hochzeiten, Beerdigungen, und den jährlichen Geburtstagsfeiern des Königs. Auch Prinzessin Luise profitierte immer wieder vom Können der Musik. So wurde sie beispielsweise **1889** auf ganz besondere Weise von den Langenargenern geehrt: „Das zu diesem Zweck hergerichtete Angelschiff war mit 50 Stück Lampion ausgestattet was einen prächtigen Anblick darbot. Unter den Klängen der Musik bewegte sich das Schiff gegen das Schloß wo abwechselungsweise Lieder und Musikstücke vorgetragen wurden. Ein prächtiges Feuerwerk welches von Ehrenmitglied Lutz angeschafft, wurde abgebrannt und erfreute Ihre k. Hoheit sowie die vom Ufer aus zuschauende Volksmenge. ... Nach der Rückkehr wurde im Gasthaus zur Helvetia auf Rechnung Ihrer k. Hoheit noch manches Glass geleert und noch verschiedene Lieder gesungen.“ (aus dem Protokollbuch der Kriegerkameradschaft Langenargen)

Aber die Musik war nicht nur ein wichtiger Akteur bei kirchlichen, politischen und bürgerlichen Ereignissen in Langenargen, sondern verschönerte auch so manches Mal die Veranstaltungen des Gesangsvereins Frohsinn und des Soldatenvereines. Aus deren Protokollbüchern ist zu entnehmen, dass die Musik bei den meisten Weihnachts- und Christbaumfeiern, Fasnachtsbällen und Vereinsfesten mit von der Partie war. Im Jahr **1890** erreichte der Wasserstand des Bodensees einen historischen Höchststand durch lange ergiebige Regenschauer. Häuser in der Nähe des Ufers standen unter Wasser und einige Straßen im Städtle waren überflutet. Die Fabriken am Mühlebach mussten sogar zeitweise ihren Betrieb einstellen.

Für eine andere Art von Katastrophe als Hochwasser war die Feuerwehr zuständig. Der erste Hinweis auf deren Zusammenarbeit mit der Musik stammt auch aus dem Jahr **1890**.

Die Kapelle trug damals mit ihrer musikalischen Unterstützung zum Gelingen einer Fahnenweihe

**Feuerwehr Langenargen.**

„Gott zur Rechten, dem Nächsten zur Linken!“

Langenargen, im August 1890.

**An das Kommando der Feuerwehr**

Wir erlauben uns, Sie zur unserer am **Sonntag den 7. September d. J.** stattfindenden

**Fahnenweihe**

und zugleich **100-jährigen Jubiläum** unserer Spritze Nr. 3

ergerdicht einzuladen.

**Programm:**

Morgens	5 Uhr	Tagesmesse.
Donnerstag	7 <sup>1/2</sup> Uhr	Versammlung der Geschäftler und Wacht im Lokal Helvetia.
„	8—10	Einmarsch der aufgenommenen Feuersöhne.
„	9	Sammlung der Feuerwehr Langenargen.
„	10	Aufstellung sämtlicher Feuerwehren und Monarch in die Kirche zur Weihe der Fahne.
„	11	Monarch von der Kirche zum Marktplatz, Berichtswort und Uebergabe der Fahne.
Mittags	12	Defilieren der Feuerwehr Langenargen mit den Geschäftler und nachher Uebung.
Nachmittags	1—1 <sup>1/2</sup>	Mittagsstich in den verschiedenen Gasthäusern, per Bedarf zu Nr. 120.
Nachmittags	3 Uhr	Sammlung auf dem Marktplatz zum Festzug, hierauf kameradschaftliche Unterhaltung auf dem Festplatz.
Abends	8 Uhr	Abends Abschiedung der Gäste und Bankett.

Es wird alles aufgegeben werden, um unsere Kameraden den Aufenthalt in unserem schön gelegenen Ort so angenehm als möglich zu machen und bitten wir die verehr. Exzellenz, Exzellenz, und recht zahlreich zu befehlen.

Um gewogene Beschlüsse treffen zu können, bitten wir Hochwürden in aller Eile, langhens aber bis 1. September beantwortet zu wollen:

- 1) Wie stark ist die Beteiligung im Ganzen? (Etwasige Wünsche betr. Einmutterung werden gerne berücksichtigt.)
- 2) Wie viele Mitglieder beteiligen sich am Mittagsstich?

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Im Auftrag:

**Kommandant Franz Haber Steib.**      **Adjutant Jos. Brugger.**

1888  
der 29-jährige Wilhelm II.  
wird deutscher Kaiser

1889  
Eiffelturm 300 m hoch zur  
Weltausstellung in Paris

1890  
Otto von Bismarck  
tritt als Reichskanzler zurück

1895  
Röntgen entdeckt die nach ihm benannten  
Röntgenstrahlen

1900  
Mit dem LZ1 des Grafen Zeppelin  
beginnt die Ära der Luftschiffe

<p>1905 Albert Einstein stellt die Relativitätstheorie auf</p> <p>1911-12 Wettlauf zum Südpol: Amundsen gewinnt, Scott stirbt auf dem Rückweg</p> <p>Untergang der Titanic</p> <p>1914 erster Weltkrieg beginnt</p> <p>1918 Kapitulation Deutschlands</p> <p>1919 Gründung des Völkerbundes Beginn der Weimarer Republik</p> <p>1923 Erdbeben in Japan fordert 143.000 Todesopfer</p> <p>Putschversuch von Adolf Hitler scheitert</p>	<p>bei. Außerdem ist in den Protokollbüchern des Soldatenvereins eine Passage über den 10. Bezirks-Kriegertag zu lesen, der <b>1908</b> in Langenargen stattfand und an dem 36 Vereine teilnahmen: „Hierauf setzte sich der Festzug in welchen sich auch seine Exzellenz einreihete unter Vorantritt der Musikkapelle Langenargen, der Festdamen, des Festausschusses und der schon genannten Vertreter [...] zum Festplatz in Bewegung.“ Außerdem konnte zu diesem Fest noch ein hoher Gast begrüßt werden, denn „um <math>\frac{3}{4}</math> Vier traf seine Majestät der König im Automobil auf dem Festplatz ein“.</p> <p>Weniger erfreulich als dieser Besuch war der Befehl, der am 1. August <b>1914</b> auch Langenargen erreichte und die Deutschen zur Mobilmachung aufforderte. Im Laufe der vier Kriegsjahre eilten 352 Bewohner des Dorfes zu den Waffen. So kamen die Vereinstätigkeiten auch die der Musik wohl langsam zum Erliegen, denn während des 1. Weltkrieges fanden alle Veranstaltungen, bei denen sie in den vorigen Jahren mit dabei gewesen war, ohne Beteiligung der Musik statt. Erst nach Kriegsende nahm die Kapelle ihre Arbeit wieder auf und beteiligte sich <b>1919</b> an einer kirchlichen Feier zu Ehren der heimgekehrten Krieger. Albert Schöllhammer, der Vorsitzende des Frohsinns und einer der Redner, verlieh bei dieser Gelegenheit seiner Hoffnung Ausdruck, „dass das alte gemütliche Zusammenwirken von Musik und Gesang sich hier so zustande komme, wie in den früheren Jahren, denn bei der gegenwärtigen Zeit, solle Musik und Gesang das Menschenherz wieder erfreuen.“ Außerdem ist in einem Bericht über diese Feier erstmals eindeutig von zwei Musikvereinen die Rede: „Um 9 Uhr zog ein stattlicher Zug, voran die Musik, dann die bürgerlichen Collegien, dann die Krieger, sowie die Krieger vom Genesungsheim, und der Soldatenverein in die Kirche, wo Predigt und Festgottesdienst mit Tedeum stattfand. Nach der kirchlichen Feier bewegte sich der gleiche Zug in das Strand Hotel. [...] Die Streichmusik eröffnete das Fest mit einem flotten Marsch worauf sich die kameradschaftliche Unterhaltung bald entwickelte.“ Hinweise auf die Existenz zweier voneinander unabhängigen Kapellen, der Ortskapelle (Blaskapelle) und der Jägerkapelle (Streichmusik, benannt nach ihrem Gründer Herrn Jäger), in Langenargen gibt es allerdings schon seit 1911. Die Streichmusik spielte viel bei Veranstaltungen des Frohsinns, während die Ortskapelle eher bei öffentlichen Anlässen aktiv war. Ab <b>1922</b> jedoch gibt es Hinweise darauf, dass die Jägerkapelle sich nicht nur mit Streichmusik beschäftigte, sondern auch Blasmusik machte. Denn im Bericht über die Fronleichnamsprozession dieses Jahres ist zu lesen: „...der Festzug war sehr stattlich indem sich zwei Musikchor daran beteiligten nemlich die Jägerkapelle und die Ortsmusik“. Warum zwei Blasmusiken? Möglicherweise hängt die Antwort auf diese Frage mit den gesellschaftspolitischen Entwicklungen der jungen Weimarer Republik zusammen. Schon in der Novemberrevolution 1918 nach Kriegsende hatten die deutschen Arbeiter ihr Recht auf politische Mitsprache gefordert. Auch in Friedrichshafen hatten sich Arbeiter- und Soldatenräte gebildet und 1919 existierte in Langenargen ein „Sozialdemokratischer Verein“ mit 100 Mitgliedern. Vorstand dieses Vereines war Fischermeister August Jäger – Bruder Eduard Jägers, des Gründers der Jägerkapelle. Genauso wie die Abspaltung eines Arbeitergesangsvereines vom Frohsinn 1921, könnte sich erklären lassen, warum die Jägerkapelle sich ebenfalls</p>
---	--



Verbandsfest Leutkirch, 1925

#### **Bürgerkapelle Langenargen**

(Leiter: K. Siehler)

Lustspiel Ouvertüre v. Kéler-Béla  
einen I. Preis mit 126 Punkten

Auch dieser Verein steht unter sehr guter Leitung. Die Wahl ist als sehr gut zu bezeichnen. Bei reiner Stimmung sowie klangvollem ff begann das Andante maestoso; der Rhythmus aber hätte wuchtiger, breiter sein können; sehr schön setzte das p im 2. Takt ein; vom 9. Takt ab muß die Melodie ausdrucksvoller vorgetragen werden; die Steigerung im 17. Takt gelang sehr gut und wirkungsvoll erklang das f im darauffolgenden Takt; aber das nun plötzlich eintretende p hätte viel leiser sein müssen; auf Seite 3 wurde im 10. Takt in den B-Instrumenten es statt e geblasen, im 4. Takt auf Seite 4 müssen die punktierten Achtelnoten länger gehalten und die hierauf folgenden 16tel kürzer geblasen werden; sehr schön, im Tempo sowohl als auch in der Stimmung wurde nun das Allegro vivo aufgenommen; die aushaltende Note nach den Fermaten darf nicht wegbleiben; das Crescendo im 2. Takt auf Seite 10 wurde zu heftig durchgeführt; angenehm und in der Ausführung fein wurde auf Seite 11 und in der Folge musiziert und klangschön war das große ff auf Seite 17; aber die Synkopen mußten hier deutlicher sein und im 3. Takt auf Seite 20 darf die herübergebundene Note nicht angedrückt, sondern nur leicht herangebunden werden; die Ausführung auf Seite 21 und 22 war wieder recht gut; die Fermate im 12. Takt ist ein wenig länger zu halten. Sehr flott und im Tempo ausgezeichnet wurde das Piu mosso aufgenommen und durchgeführt; recht ordentlich brachten auch die Bässe ihr Solo in den Schlußtakt. Es war trotz der kleinen Ausstellungen eine schöne Leistung, die mit dem beachtenswerten Ergebnis mit an erster Stelle steht. —

zu einer Blaskapelle herausbildete – einer Konkurrenz zur (bürgerlichen?) Ortskapelle.

Im Jahr **1924** konnte die Ortskapelle einen großen Erfolg feiern. Sie wurde mit der Ausrichtung des ersten Verbandsmusikfestes des Bodenseegauges betraut, das von rund 10.000 Personen besucht wurde – ein großer Besucherstrom für Langenargen mit seinen 2000 Einwohnern. Der Soldatenverein schrieb anlässlich des Festes: „Das Wetter war sehr schön und eine große Menge Zuschauer waren anwesend. Nach dem Festumzug war fröhliches Treiben im Klostergarten wo die Massenchöre 4 Märsche spielten. Alles war groß befriedigt über das Fest und wird wohl jedem noch lange in Erinnerung bleiben.“

Nach teils schwierigen Verhandlungen schlossen sich **1925** die Ortskapelle und die Jägerkapelle zur heutigen Bürgerkapelle zusammen. Schon länger wurde wohl eine solche Vereinigung „im Interesse der Weiterbildung, der Vereinfachung der Musikstunden, besserer Leistungsfähigkeit und nicht zuletzt im Interesse des gegenseitigen Einvernehmens und des Ortsfriedens“ von der Bürgerschaft und auch von vielen Musikern gefordert. Für die neu gegründete Bürgerkapelle wurde eine Satzung erlassen, die aus heutiger Sicht teilweise sehr streng erscheint. So erfolgte beispielsweise die Aufnahme von aktiven Mitgliedern nur durch eine 2/3 Mehrheit bei geheimer Abstimmung und nach Prüfung des Bewerbers vom

Auszug aus dem Bericht des Preisgerichts vom 6. Oberschwäbischen Musikfest in Leutkirch, 18.-20. Juli 1925

# Protokoll

Gründung <sup>zum</sup> Versammlung des

Musikvereins (Bürgermusik)

Langenargen a. Bodensee.

am 19. April 1925.

Nach langem, fast relativem Stillstand  
 sind die Bemühungen zur Herbeiführung der beiden  
 hiesigen Musikvereine durch den vereinsamtlichen  
 Vorstand Herr Albert Bäumann & Herr Albert  
 Schöllhauer die hiesigen aktiven Musiker sowie  
 die ganze Bürgermusik Langenargens zur Gründung  
 einer Vereinigung des Vereins und haben y...

Musikvereins (Bürgermusik)  
 Langenargen

aufgerufen.

Dirigenten. Außerdem wurden Verspätungen bei den Proben mit 50 Pfg., gänzlich unentschuldigtes Fehlen mit 1 M bestraft. Im Vergleich dazu: Ein Laib Brot kostete zu dieser Zeit 50 Pfg.

In den Jahren nach der Vereinigung von Orts- und Jägerkapelle trat bei kleineren Veranstaltungen immer wieder ein Ensemble der Bürgerkapelle mit Streichmusik auf. So beispielsweise bei einer Faschnachtsaufführung des Frohsinns **1926**, zu der im Protokollbuch festgehalten wurde: „Mit der Musik wurde abgemacht für eine Abteilung der Streichmusik M 60 für den Abend zu bezahlen.“

Die musikalische Leitung der Bürgerkapelle hatte Herr Kaspar Siehler übernommen, bis dieser den Taktstock **1928** wegen Unstimmigkeiten in Bezug auf sein Gehalt und die Zusammenarbeit mit den Musikern an Dirigent Ehrlin spiel, dem späteren Bundesmusikdirektor, übergab. Unter dessen Stabsführung konnte sich der Verein einer vorbildlichen Kameradschaft rühmen und während sich auch Deutschland ab 1929 mit den großen Problemen der Weltwirtschaftskrise herumschlagen musste, durchlebte die Bürgerkapelle eine wahre Glanzzeit. Um den vielen Promenadenkonzerten, die laufend abgehalten wurden, einen festen und geschützten Platz zu geben, erstellte man **1932** einen Musikpavillon. Unterstützt von der Gemeinde und den örtlichen Vereinen wurde er von der Bürgerkapelle auf dem bahneigenen Holzplatz, dem heutigen Uhlandplatz errichtet. Diese Anschaffung hatte sich offenbar gelohnt, denn allein im nächsten Jahr hielt die Kapelle 19 Promenadenkonzerte ab, eine Rekordzahl, die wohl bis heute nicht gebrochen wurde.

Mit der Machtergreifung der Nazis **1933** mussten alle örtlichen Vereine mit nationalsozialistischer Vorstandschaft versehen werden. Im Mai trat Vorstand Baumann nach 15-jähriger Tätigkeit zurück, „gezwungen durch politische Strömungen, welche alles gleich geschaltet haben wollen“, wie aus dem Protokollbuch von damals zu entnehmen ist. 1937 wurde schließlich die gesamte Kapelle mit ihren 18 Mitgliedern aufgelöst. Die genauen Gründe für diese Entwicklung sind uns nicht bekannt. Vielleicht hing die Auflösung mit den Veränderungen innerhalb der Kapelle zusammen, die zu Konflikten geführt haben könnten. So beispielsweise die Ernennung des Herrn Dr. Lossen, eines passiven Mitgliedes, zum Vorstand 1933, der gleich zu Beginn seines Amtes „zur Vaterländischen Einstellung bei Konzerten“ aufrief, oder die bald darauf folgende



*Gebhard Ehrlin spiel*

1927

*Lindberg überfliegt den Atlantik  
Der Nürburgring wird eingeweiht*

1928

*Der Engländer Fleming  
entdeckt das Penicillin*

1929

*Schwarzer Freitag in New York:  
Beginn der Weltwirtschaftskrise*

1931

*höchstes Gebäude der Welt:  
Empire State Building wird eröffnet*

1933

*Hitler wird Reichskanzler*



*Bugglige Kapelle in den 30er Jahren, vlnr: Josef Sauter, Emil Landoldt, Gebhard Ehrlenspiel, Franz Göppinger, Karl Wilhelm, Baptist Beha, Josef Wengert, Albert Wengert, Wilhelm Maieler, Alfons Schäfler, Josef Heilig*

Abdankung Ehrlenspiels, der schon im August 1933 bei einer Ausschusssitzung bemerkte, „dass für ihn wohl bald die Stunde schlagen werde als Dirigent von Langenargen zu scheiden“. Ein weiterer Grund für die Einstellung aller Aktivitäten der Bürgerkapelle dürfte die zunehmende musikalische Konkurrenz gewesen sein. Erstens engagierten sich einige der aktiven Musiker ab **1933** zusätzlich in den neu entstandenen Formationen einer Stahlhelmkapelle und einer SA-Musik, was sich wohl negativ auf ihre Probenbesuche auswirkte und zweitens verkündete Vorstand Dr. Lossen beim Frühjahrskonzert 1934 „die Erhebung der Bürgerkapelle zur Sturmbannkapelle“.

1935  
der erste VW Käfer wird gebaut

Gemeinsam mit Musikkräften aus Oberdorf trat diese aus der Bürgerkapelle hervorgegangene Sturmbannkapelle bei Propagandamärschen oder Kundgebungen auf. Sie war dazu verpflichtet in SA-Uniform ihren „Dienst zu leisten“.

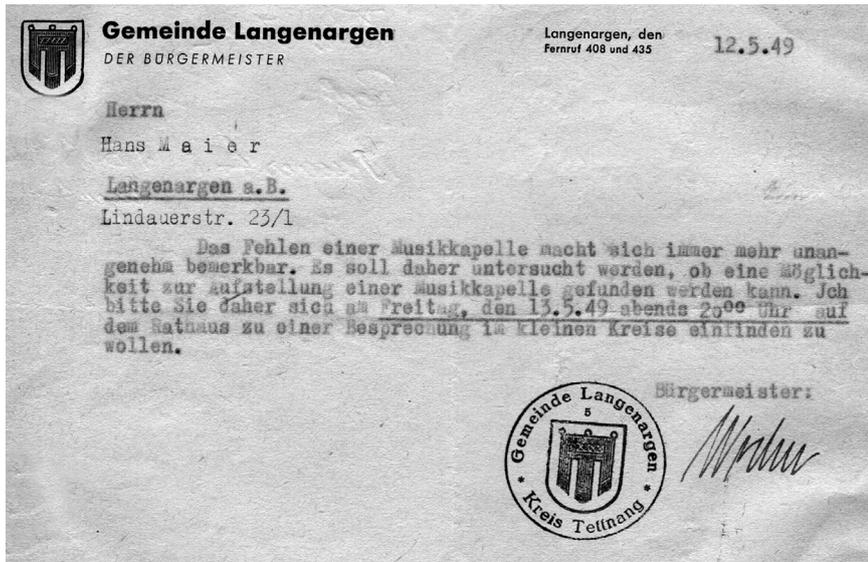
1937  
Luftschiff Hindenburg  
explodiert in Lakehurst

Möglicherweise tat ein Streit mit der Gemeinde um Instrumente **1935** und der daraus resultierende Rücktritt von Vorstand Dr. Lossen sein Übriges, um schließlich **1937** zur Auflösung der Bürgerkapelle zu führen. Dass diese Entwicklung den Bürgern Langenargens sehr wohl negativ auffiel, belegt ein Zitat Wilhelm Loosers, dem Vorstand des Frohsinns: „Es ist eben ein bedauerlicher Missstand, dass wir in unserer großen Gemeinde keine Musikkapelle mehr haben.“ Doch das Fehlen einer Bürgermusik blieb nicht lange das einzige Problem, denn auch für die Langenargener begann mit dem 2. Weltkrieg eine schwere Zeit. Im August **1939** erreichten die ersten Gestellungsbefehle die Bevölkerung, die Rationierungen von Lebensmitteln und anderen Gütern wurden immer mehr verschärft und schließlich rollten am 30. April **1945** französische Panzer in den Ort ein. Durch die Bombardements der Häfler Industrie und Demontage, die in vielen Langenargener

1939  
Beginn des zweiten Weltkriegs mit dem  
Überfall auf Polen

1945  
Kapitulation Deutschlands  
Beginn der Besatzungszeit

USA werfen Atombombe auf Japan



1949

Zwei deutsche Staaten werden gegründet:  
BRD und DDR

Gründung der NATO

Betrieben von den Franzosen durchgeführt wurde, war ein großer Teil der Dorfbewohner arbeitslos und hatte durch Beschlagnahmungen unter der Besatzungsmacht zu leiden. Erst mit der Währungsreform **1948** und dem „Kopfgeld“ von 40 DM begann eine echte Entspannung der Situation. Vor diesem Hintergrund scheint es um so bewundernswerter, dass schon **1949** frühere passive und aktive Mitglieder der Bürgerkapelle sich bemühten, deren Zwangspause zu beenden. Im Juli beschlossen 13 Musiker bei einer Versammlung im Rathaus unter Beisein von Bürgermeister Wocher, mit den noch vorhandenen Instrumenten einen Neubeginn zu wagen. Als Probelokal musste während der ersten Zeit die von Herrn Wilhelm Looser zur Verfügung gestellte Werkstatt herhalten. Schon am 16. Juni konnte die Kapelle bereits wieder das erste Mal in der Öffentlichkeit auftreten.

Im Jahr 1950 mit Dirigent Hans Lachenmeier



Primiz von Erwin Knam am 5. August 1951





Gesamtchor beim Musikfest  
vom 22.–23. Mai 1954



Gartenfest 1954 auf dem Festplatz  
hinter dem Münzhof,  
Schlagzeug: K. Wilhelm, A. Jäger;  
Flügelhorn: H. Lichtscheidel, König,  
Dirigent: K. Moldt;  
Waldhorn: H. Herdeg;  
Posaune: Joh. Maier;  
Klarinette: H. Kaletsch, P. Kramer,  
Jos. Wengert, Herm. Morandel;  
Trompete: M. Herb, Herm. Sauter;  
Tenorhorn: A. Strobel

Im Protokollbuch steht dazu: „Zum Fest des hohen Frohnleichnamstages hat die neu gegründete Kapelle in 14-tägiger Probenarbeit intensiv sich darauf vorbereitet den Tag des Herrn, nach Jahren längerer Pause, zur Freude der ganzen Gemeinde mit der Tagwache einzuleiten.“

Wegen finanzieller Probleme beschloß man **1951** ein Musikfest in Langenargen auszurichten. Eingeladen wurden dazu die Musikkapellen Hard aus Österreich und die Musikkapelle Güttingen aus der Schweiz. Durch den Musiker Hans Herdeg, der als Kiesschiffer in „arbeitskameradlicher Verbindung mit Musikern in Hard und Güttingen“ stand, war ein erster Kontakt mit den beiden Kapellen entstanden. Zum Musikfest kamen sie mit dem Schiff nach Langenargen, nahmen an dem kleinen Festzug teil und zeigten ihr musikalisches Können bei einem Konzert.

Mit den Einnahmen aus diesen Veranstaltungen und einer im nächsten Jahr durchgeführten Haussammlung konnten sich die Langenargener Musiker **1953** eine Uniform anschaffen. Nötig war diese Investition schon deswegen, weil die Bürgerkapelle **1954** ihr 125-jähriges Bestehen zu feiern hatte und aus diesem Anlass ein Kreismusikfest ausrichtete. Mit der Teilnahme von 33 Musikkapellen aus dem In- und Ausland wurde das Fest ein großer Erfolg.

Ein weiteres Ereignis, an das man sich wohl noch lange erinnern wird, war die Seegfrörne **1963**. Durch die lange anhaltende Kälte hatte sich eine geschlossene Eisdecke auch auf dem Obersee gebildet. Mit Fahrrädern, Schlittschuhen, Autos, Skiern und sogar Pferden überquerten Abenteuerlustige ab Februar den See. Am 3. März versammelte sich eine große Menschenmenge, darunter auch die Bürgerkapelle auf der Eisfläche vor Langenargen. Sie konzertierte an diesem ungewöhnlichen Ort und begrüßte mit einigen Märschen die Musikkapelle aus Steinach/Schweiz, die zu Fuß über den See kam. Außerdem wirkte die Bürgerkapelle im selben Jahr bei der Einweihung der Konzertmuschel mit, die

1953

*17. Juni Volksaufstand in der DDR*

1954

*Edmund Hillary bezwingt den Mount Everest*

1960

*Erste Antibabypillen werden in den USA verkauft*

1961

*Bau der Berliner Mauer*

1963

*Kennedy wird ermordet*

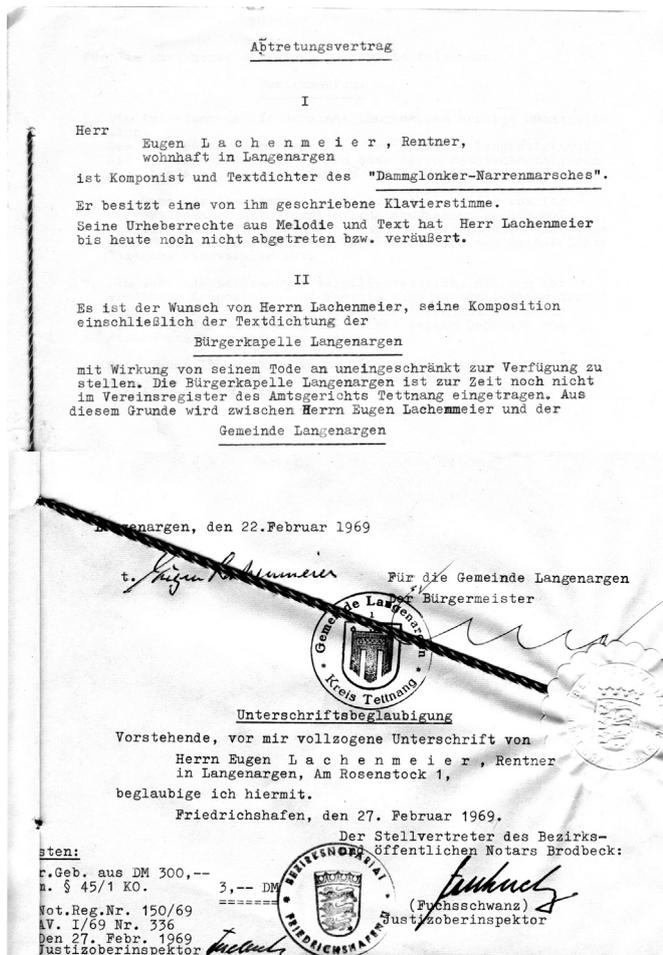
1964

*The Beatles starten ihre erste USA-Tournee*



*Seegfrörne 1963 –*

*Bürgerkapelle spielt auf dem Eis*



neben dem Schloß Montfort erstellt worden war. Seitdem diente sie schon vielen Promenadenkonzerten und anderen kulturellen Ereignissen als Schauplatz mit Seesicht.

1969 erhielt die Bürgerkapelle ein Geschenk, das ihr jede Fasnet aufs Neue einen guten Dienst erweist: Ehrenmitglied Eugen Lachenmaier überreichte den Musikern als Vermächtnis eine notariell beglaubigte Urkunde samt Partitur des von ihm komponierten „Dammglonker-Marsches“.

Eine große Ehre stellte auch der Erhalt der „Pro Musica Plakette“ 1970 dar. Aus den Händen von Regierungspräsident Birn konnte diese von Bundespräsident Lübke gestiftete Auszeichnung in Empfang genommen werden. Mit ihr wurde die

Abschrift der Partitur von Franz Schwarz

Bürgerkapelle als eine der ersten Musikkapellen Baden-Württembergs für langjähriges Wirken belohnt.

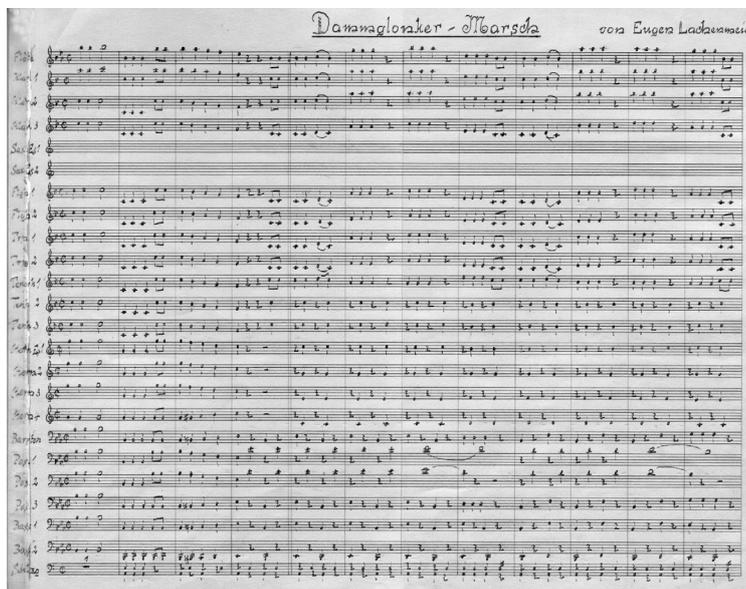
Das Jahr 1974 brachte zwei erfreuliche Ereignisse mit sich: Einmal wurde von der Gemeinde auf Initiative des Vorstandes Hans Wilhelm eine Musikschule gegründet, um auf breiter Basis Jugendliche für die Kapelle auszubilden und zum anderen - wurde Deutschland in München Fußballweltmeister.

1978 feierte die Kapelle ihren 150-jährigen Geburtstag mit einem Kreismusikfest des Blasmusikverbandes

Gerd Lanz bei einer Probe



Bodenseekreis und ein Jahr später 1979 ließ sie sich ins Vereinsregister eintragen. Seit dieser Eintragung bietet sich allen Bürgern und Musikfreunden die Möglichkeit als passives Mitglied in die Bürgerkapelle e.V. einzutreten. Passive Mitglieder hatte es zwar schon früher einmal gegeben, aber nach der Wiedergründung der Kapelle 1949 war ihre





1986 – Ständchen auf dem U-Jagdboot „Hermes“

Schon allein der beeindruckende Anblick des U-Jagdbootes und der herzliche Empfang durch Kapitänleutnant Stein hatten die 1100 km lange Zugfahrt gerechtfertigt und ließen diesen Ausflug unvergesslich werden.

Aufnahme nicht mehr vorgesehen gewesen.

Auf Grund von Unstimmigkeiten zwischen Musikschule und Bürgerkapelle kündigte deren Dirigent W. Prinz und die Kapelle stellte ihre musikalisch-öffentlichen Auftritte für einige Zeit ein. Ursache des Konfliktes waren Nachwuchsprobleme der Bürgerkapelle. Mit der Berufung von Herrn G. Lanz zum hauptamtlichen Leiter der Musikschule und gleichzeitig zum Dirigenten der Bürgerkapelle **1983** konnten diese Probleme jedoch glücklicherweise ausgeräumt werden.

Im September **1986** reiste die Kapelle für 3 Tage nach Flensburg, um das Langenargener Patenschiff Hermes bei seinem 25-jährigen Jubiläum musikalisch zu begleiten.

Im Jahre **2003** nun wird die Bürgerkapelle 175 Jahre alt. Sie kann auf eine lange und ereignisreiche Vergangenheit zurückblicken und – da sind wir uns sicher – einer erfreulichen Zukunft entgegenschauen.

1968

Studentenunruhen in Deutschland,

1969

Der erste Mensch auf dem Mond

1974

Deutschland wird Fußballweltmeister

1977

Entführung und Ermordung von Hans Martin Schleyer durch die RAF

1980

Der Ex-Beatle John Lennon wird in New York ermordet

1982

Der PC revolutioniert die Welt

1985

Mit Gorbatschow verändert sich die sowjetische Politik

1986

Super-Gau in Tschernobyl

1989

Die Berliner Mauer fällt

## Gruppenbilder der BKL



Nach einem Konzert am 10. Februar 1952 in der kleinen Turnhalle,  
vlnr 1. Reihe: Hermann Morandel, Josef Wengert, Paul Kramer, Hermann Stoffers, Wilhelm König, Emil Baur,  
2. Reihe: Anton Fuchsschwanz, Josef Sauter, Franz Schenk, Hans Lichtscheidel, Martin Herb, August Strobel, Josef Vetter, Hermann Sauter,  
Rudolf Landolt, Albert Jäger, Karl Wilhelm,  
3. Reihe: Emil Landolt, Georg Franz, Hans Herdeg, Albert Wengert, Johann Mayer, Franz Gälle, Franz Schwarz



*Kreismusikfest 1954 mit der neuen Uniform,  
 vlnr 1. Reihe: Martin Herb, Hans Lichtscheidel, Karl Hepp, Heinz Kaletsch, Karl Moldt, Hermann Morandell,  
 Josef Wengert, Paul Kramer, Werner Lanz;  
 2. Reihe: Josef Sauter, Hans Herdeg, Franz Christ, Georg März, Georg Franz, August Strobel, Franz Gälle, Hermann Sauter,  
 Josef Vetter, Anton Fuchsschwanz;  
 3. Reihe: Karl Wilhelm, Eugen Noger, Gerhard Hosch, Johann Maier, Albert Jäger, Werner Hack, Franz Schwarz*



*Die Bürgerkapelle im Jahre 1971,*  
 vlnr 1. Reihe: Willi Looser, Bruno Gaub, Konrad Heim, Hermann Hillebrand, Walter Esslinger, Manfred Carl,  
 Franko Faßnacht, Christel Gassner, Anton Gehweiler  
 2. Reihe: Werner Lanz, Helmut Maier, Konrad Burkhard, Franz Christ, Hans Wilhelm, Alfons Müller,  
 3. Reihe: Helene Brielmaier, Albert Lenz, Elfriede Brielmaier, Josef Wund, Anneliese Schuler, Reinhold Maurus, Alex Emmert,  
 Roland Göppinger, Franz Schwarz;  
 4. Reihe: Anton Fuchsschwanz, Eugen Kiesel, August Strobel, Ewald Messmer, Josef Neidhard, Georg Franz, Martin Burkhard,  
 Hermann Sauter, Albert Schorer



*150jähriges Jubiläum 1978,*

*hinten: Horst Köbach, Hermann Sauter, Konrad Heim, Alois Neidhardt, Hermann Hillebrand, Konrad Burthart, Franz Christ, Manfred Carl, Alfons Müller;*

*mitte: Anton Fuchsschwanz, Hans Wilhelm, Markus Christ, Christa Amtmann, Barbara Christ, Susanne Neidhardt, Josef Neidhardt, Thomas Hepp, Georg Franz, Josef Mehr, Eugen Kiesel;*

*vorne: Ulrike Schuler, Manuela Wald; Wolfgang Neidhardt, Willi Looser, Albert Lenz, Reinhold Maurus, Josef Wund*

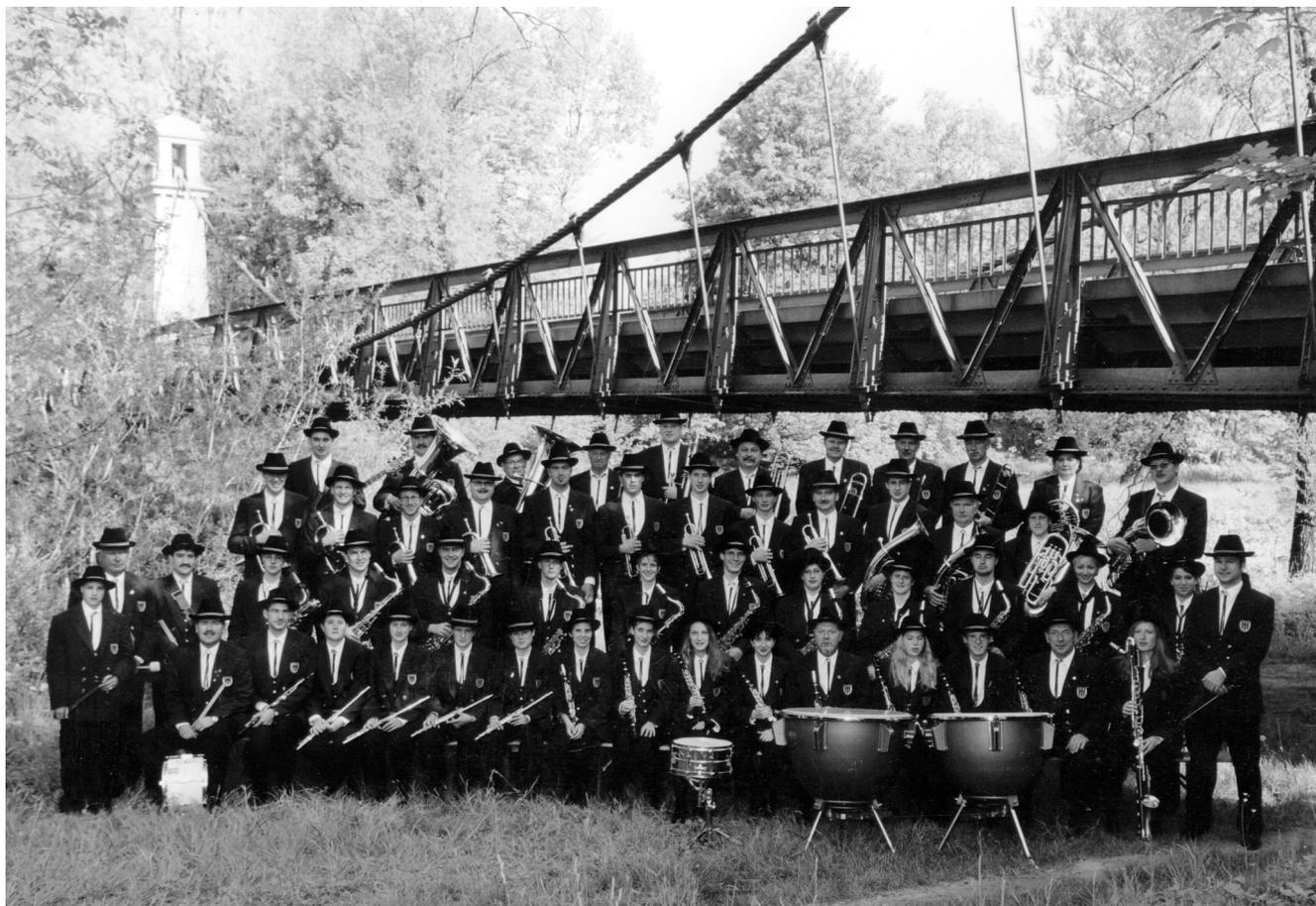


*Gruppenbild zum 160jährigen vor dem Schloß Montfort, 1988*

*hinten: Manfred Carl, Thomas Lemp, Anton Fuchsschwanz, Kurt Feher, Eugen Kiesel, Konrad Burkhart, Sabine Neidhardt, Tilmann Buck,  
Hans Wilhelm, Alfons Müller, Markus Sauter;*

*mitte: Josef Neidhardt, Ursula Brugger, Erich Dillmann, Thomas Sauter, Georg Franz, Andreas Schwarz, Markus Christ, Rainer Terwart,  
Alois Neidhardt, Hermann Hillebrand, Bernd Müller, Hermann Sauter;*

*vorne: Annette Schwarz, Ulrike Schuler, Christine Wilhelm, Christina Sauter, Sigrid Trautwein, Albert Lenz, Ralph Zodel, Simone Reinsbach, Volker Sorg,  
Josef Wund, Erich Breyer, Rüdiger Buck, Dirigent Gerd Lanz, Barbara Christ, Susanne Rödinger*



*Nach dem Frühjahrskonzert 1998*

*vlnr 1. Reihe: Martin Neubauer, Wolfgang Neidhardt, Ralph Zodel, Annika Zünder, Christine Wilhelm, Lucia Burkhart, Yvonne Stadler, Claudia Nieke, Anja Gerteiser, Cornelia Boczek, Angelika Wund, Albert Lenz, Cornelia Nieke, Alexander Lanz, Josef Wund, Claudia Giesing, Michael Otto,  
 2. Reihe, Manfred Carl, Thomas Lemp, Andreas Weißhaupt, Rüdiger Buck, Volker Sorg, Jens Looser, Jennifer Simon, Elmar Kraye, Barbara Mühlaupt, Nadja Looser, Stephan Kimpfler, Yvonne Kübler, Monja Marolt,  
 3. Reihe: Rainer Terwart, Richmar Henkel, Andreas Schwarz, Markus Christ, Christian Dillmann, Markus Fuchsberger, Dominik Waldmann, Tobias Lanz, Hermann Hillebrand, Markus Zodel, Josef Neidhardt, Simone Neubauer, Harald Breyer,  
 4. Reihe: Stefan Rau, Kurt Feher, Eugen Kiesel, Hans Wilhelm, Markus Weber, Tilmann Buck, Jürgen Amann, Erich Dillmann, Alfons Müller, Sabine Heim*

## Was so nicht in der Chronik steht ...

### *Eine kleine Wassermusik*

Im Dezember 1952 fand in Langenargen die Einweihung des neuen Schulhauses statt, in dem auch der Bürgerkapelle ein neuer Musiksaal zugewiesen wurde. Natürlich musste bei diesem Umzug auch der alte Notenschrank, der bisher im Probelokal des Rathauses gestanden hatte mit. Beim Ausräumen der Noten fiel den dazu beauftragten Musikern auf, dass sich unter diesen viele unvollständige und lose Notenblätter befanden. Sie alle zu sortieren und in den neuen Musiksaal mitzunehmen lohnte den Aufwand offenbar nicht mehr. Also packten die Musiker kurzentschlossen alle unbrauchbar erscheinenden Noten in eine große Schachtel, die es anschließend nur noch zu beseitigen galt. Doch wie? „Wir hätten sie verbrennen sollen“, sagen die Musiker heute. Hinterher ist man eben immer klüger! Damals jedenfalls entschloss man sich die Schachtel mit Steinen beschwert im Gondelhafen zu versenken, gesagt – getan. Damit schien die Angelegenheit erledigt. – Schien!

Womit die Musiker nämlich nicht gerechnet hatten war der Umstand, dass die Schachtel sich nach einiger Zeit im Wasser auflöste. So trieben eines schönen Tages lauter Notenblätter mit dem Stempel der Bürgerkapelle an der Oberfläche des Hafenbeckens. Dies bemerkte auch ein Mitarbeiter des Bauhofes und so fischte er die Blätter aus dem Wasser, trocknete sie und brachte sie anschließend zu Herrn Sauter, dem Vorstand der Kapelle.

Bleibt noch zu erwähnen, dass die „Schuldigen“ in der nächsten Probe ein Donnerwetter kassieren mussten, das sie bis heute nicht vergessen haben und das ihnen sicherlich half sich immer

daran zu erinnern, dass Kartonschachteln wasserlöslich sind.

### *Ausflug mit Hindernissen*

Am 18. April 1959 stand ein Ausflug der Bürgerkapelle nach Terlan in Südtirol auf dem Programm. Die Busfahrt begann in Kressbronn pünktlich und ohne Probleme, doch diese stellten sich schon bald ein. An der italienischen Grenze bemerkte man voller Schrecken, dass ein Musikkamerad keinen gültigen Ausweis dabei hatte. Was tun? Wegen der Separatismusbewegung in Tirol waren die Grenzbeamten in jener Zeit zu allem Unglück besonders streng mit ihren Kontrollen. Der Reiseleiter der Kapelle verhandelte längere Zeit mit der italienischen Zollbehörde und schließlich wurde auch dem ausweislosen Musiker die Einreise erlaubt, unter der Voraussetzung, dass bei der Rückkehr die Grenze wieder an der gleichen Stelle passiert werden würde. Kein Wunder, dass alle recht erleichtert über diesen glücklichen Ausgang der Geschichte waren. Zum Dank für dieses großzügige „Ein-Auge-Zu-drücken“ der Zöllner brachte die Kapelle ihnen bei der Rückfahrt ein kleines Ständchen dar.

### *Marschmusik auf dem Kirchendach*

Vor Beginn des Zweiten Weltkrieges musste sich die Bürgerkapelle Langenargen auflösen und viele der Musiker Langenargen in den folgenden Jahren zeitweise verlassen. Währenddessen wurden einige ihrer Instrumente auf dem Kirchenboden verwahrt. Dort lagerten sie neben Damenstrümpfen und Bonbons, Waren eines Kolonialwarenladens, die dort ebenfalls ziemlich vergessen (außer von kleinen schoko-

ladenhungrigen Ministranten) auf das Kriegsende warteten.

Bei einem Sturm wurde nun das Kirchendach beschädigt und einige Planken stürzten ins Innere auf den Dachboden. Ein paar Schüler der Volksschule wurden damit beauftragt, diese Planken nach unten zu befördern. Die Jungen staunten nicht schlecht, als sie dort oben die Instrumente vorfanden, zögerten aber nicht lange und nahmen die Instrumente an sich. Einer von ihnen wurde als Wache an der Treppe postiert während die anderen munter die Instrumente ausprobieren und vor sich hinspielten. Sogar einen „Fackelzug“ mit Musik organisierten sie dort oben auf dem Kirchenboden.

Dieser erste Kontakt mit der Musik muss einen prägenden Eindruck hinterlassen haben, denn aus diesen Schülern sind bewährte und langjährige Musikkameraden der Bürgerkapelle geworden.

#### *Ein wahrer Musikerwitz*

In der Musikkultur gibt es – wie wohl überall – spezielle Begriffe und Bezeichnungen. So ist beispielsweise der „Kopf“ ein Zeichen das besagt, dass ein Teil der Noten übersprungen und an anderer Stelle, am „Kopf“, weitergespielt wird. Fragt nun der Dirigent einen Musiker: „Sepp, was hast du im Kopf?“, worauf dieser wahrheitsgemäß antwortet: „Nichts!“

#### *Schwerstarbeit*

##### *für das schwache Geschlecht*

Keine Frage, die Bürgerkapelle Langenargen ist gut im Musizieren – aber mindestens ebenso gut ist sie im Feiern. Auch als 1986 das Patenschiff der Gemeinde, das U-Jagdboot Hermes sein

25-jähriges Jubiläum feierte, gestalteten die Musiker sich den Abend sehr ausgelassen – und feuchtfröhlich! Einer der Musiker hatte bei all der guten Stimmung wohl etwas zu tief ins Glas geschaut und war nicht mehr fähig, seine Fortbewegungsabläufe exakt zu koordinieren: Er konnte nicht mehr laufen. Nun musste der Kamerad aber irgendwie in sein Bett gelangen, von dem ihn noch eine ganze Strecke Weg und eine unendlich scheinende Anzahl an Treppenstufen trennte. Alleine bewältigen konnte er diese Hindernisse in seinem Zustand auf keinen Fall mehr. Was also tun? Zwei seiner Kollegen, darunter auch eine Vertreterin des schwachen Geschlechts, fassten sich ein Herz und dem Musiker unter die Arme. Da er nun leider nicht gerade zu den Leichtesten gehört, hatten die Beiden so ihre liebe Mühe mit dem Burschen und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als ihre Last hinter sich her zu ziehen – auch die Treppenstufen hinauf. Trotz des gewaltigen Gewichts, dass da an ihren Armen hing, gelang es den beiden Musikerinnen schließlich ihren Kameraden in seine Unterkunft zu befördern.

Schwund ist bei jeder Sache! Diese Worte bewahrheiteten sich in diesem Falle in Betreff auf die Schuhe des Musikers, die durch das „Treppen-hinauf-Schleifen“ total abgerieben waren. Der Betroffene wird sich am nächsten Morgen sicher über sein kaputtes Schuhwerk gewundert haben. Dass Alkohol die Leber zerstört weiß schließlich jeder, aber wer hätte gedacht, dass dies auch für die Schuhe gilt?

## Die Frau in der Bürgerkapelle Langenargen

Der Nachwuchs stellte ein Problem dar, mit dem sich die Bürgerkapelle seit ihrer Gründung immer wieder herumschlagen musste. Auch 1964 war abzusehen, dass es bald an jungen Musikern fehlen würde und so warb man mit Handzettel, die in der Volksschule verteilt wurden, für die Musik. Es meldeten sich 40 Jugendliche, die Interesse am Erlernen eines Instrumentes hatten und daraufhin von Dirigent Damberg und einigen Mitgliedern der Bürgerkapelle unterrichtet wurden.

Unter diesem Nachwuchs befanden sich auch einige Mädchen. Zum ersten Mal zeigte sich die Gleichberechtigung der Geschlechter auch in der Langenargener Musik, die bisher eine reine Männerdomäne gewesen war. „Die Mädchen wurden zunächst ohne eigentlich Absicht, jedoch mit eventuellen Fernziel, eine Damenkapelle zu bilden, mit hereingenommen“, schrieb die Schwäbische Zeitung im Dezember 1965. Doch aus diesem „Fernziel“

wurde nichts. Statt dessen durften einige der jungen Frauen, sowie die besten der männlichen Nachwuchsmusiker schon nach relativ kurzer Zeit des Unterrichts in die Bürgerkapelle eintreten. Die anfängliche Skepsis gegenüber den ersten Musikerinnen, die bei manchen Musikern, vor allem den älteren, vorherrschte, verwandelte sich bald in Stolz. Schließlich gab es noch nicht viele Kapellen mit weiblichen Mitgliedern in der Umgebung und auch bei den meisten Musikfesten oder Konzerten stellten die jungen Musikerinnen eine echte Rarität dar.

Durch die niedrige Frauenquote war es nicht verwunderlich, dass die Mädels der Kapelle nie durstig nach Hause gehen mussten - immer fanden sich genug spendierfreudige Musiker. Auch einen Tanzkurs hatten sie nie nötig, denn bei so vielen Musikkollegen, die gerne einmal als Tanzpartner fungierten, gab es für sie praktische Übung genug.

*Anneliese Schuler, Hermann Sauter, Elfriede Brielmaier  
beim Musikfest in Hard, 18. Juni 1967*



*Maiaausflug unserer Musikerinnen  
Geschwister Brielmaier, Hanne Maier, Anneliese Schuler*



Beim Musikfest in Hard, 18. Juni 1967;  
vlnr: Helene Brielmaier, Anneliese Schuler,  
Elfriede Brielmaier, Hanne Maier



Im Jahre 1969 schließlich trat als erstes weibliches Mitglied Hanne Maier in den Vorstand der Bürgerkapelle ein – womit die Emanzipation der Frauen in der Bürgerkapelle perfekt war. Heute spielen 21 Frauen in der Bürgerkapelle mit und machen daher 35% aller aktiven Mitglieder aus. Die bevorzugten Instrumente der weiblichen Musikerinnen scheinen immer noch die Holzblasinstrumente zu sein, aber immerhin verstärken doch zwei Musikerinnen die männlich dominierten Blechbläser. Auch in der Vorstandschaft sind die Frauen nun schon lange aktiv. Nur eine Frau am Schlagzeug fehlt uns noch, wer hätte darauf Lust?

## Die Tanzkapelle

*... oder:  
Das besondere Etwas  
für einen Musiker ...*

Was gibt es schöneres als an seinem Geburtstag von Musikern mit einem Ständchen überrascht zu werden? Ist es Ihnen schon einmal so ergangen? Plötzlich während dem Essen kommen Musiker in den Saal und fangen an zu spielen, die typischen Geburtstagsständchenlieder, die jedem unter die Haut gehen und die zum Mitsummen oder sogar zum Mitsingen einladen. Die Stimmung hebt sich und alle Gäste und das Geburtstagskind freuen sich über die gelungene Überraschung. Das ist heute immer noch genauso wie früher, daran hat sich trotz all der Entwicklungen der Musik in den letzten Jahren nichts geändert. Doch früher war im Gegensatz zu heute eine solche Musik bei einer Feier oder einem Fest eine Selbstverständlichkeit, ohne die wohl nahezu nichts gelaufen wäre. Heute kommt die Stimmung oft nur aus der „Konserven“, aus dem Computer oder aus dem CD-Player.

Für einen Musiker ist das Spielen in kleinen Besetzungen etwas besonderes. Es hebt sich ab von der normal üblichen großen Besetzung, dem Orchester oder der Blaskapelle. Bei einem Ensemble mit weniger als zehn Mitgliedern kommt es auf jeden Einzelnen, auf jede einzelne Stimme an. Jeder hat eine besondere Aufgabe und eine bestimmte Rolle. Und gerade dies ist das „Etwas“, das Besondere, weshalb solche Ensemble gegründet werden. Musiker schließen sich zusammen, um miteinander in einer anderen Art und Weise Musik zu machen, als es in der großen Kapelle möglich ist. Man ist flexibler und spontaner, es bedeutet aber auch einen Mehraufwand an Proben. Denn von alleine werden die Stücke nicht geprobt und ein Meister ist auch noch nicht vom Himmel gefallen.

Aber ob sich die Mühe gelohnt hat, lässt sich frühestens beim ersten Auftritt feststellen. Schon sehr früh gab es in Langenargen kleine Besetzungen und Orchester, meist einfach nach den Mitgliedern der „Kapelle“ genannt, die für die notwendige Tanzmusik und Stimmung auf Festen und Feiern gesorgt hat. Denn der Tanz war auf Festen früher nicht weg zu denken. Einige Musiker konnten sich bei solchen kleinen Unterhaltungsauftritten noch etwas Geld dazu verdienen. Die meisten Ensembles waren nur 2 bis 4 Mann stark, was aber ausreichte, um einen Raum mit Musik zu erfüllen. Häufig bestanden die Besetzungen aus Bläsern, aber es gab auch Streichensemble, wie die Steichkapelle Jäger, welche 1911 gegründet wurde. Diese Kapellen wurden abwechselnd zu Feiern der anderen örtlichen Vereine, wie der Feuerwehr, dem Frohsinn oder dem Soldatenverein engagiert. Doch vor etwa 75 Jahren gab es eine kleine Revolution. Die Jägerkapelle und die Ortskapelle hatten sich zur Bürgerkapelle zusammen geschlossen.

Damals hatte auch noch jeder Verein in Langenargen sein eigenes Gartenfest, an dem er Werbung für sich machen, den Umsatz steigern und einen Beitrag zur öffentlichen Unterhaltung leisten konnte. Und mit einem solchen Gartenfest beginnt die Geschichte der Tanzkapelle von Langenargen. Von Kapelle ist in den Anfängen in den frühen 50iger Jahren ja noch überhaupt nicht zu reden. Zwei Mann nur unterhielten ganz traditionell die Gäste auf den Festen oder Feiern, Hermann Sauter an der Trompete und Hermann Morandell mit der Ziehharmonika. Doch irgendwann reichte diese Besetzung nicht mehr aus. Ob sie



*Tanzkapelle in Urbesetzung*

*vlnr: H. Sauter, E. Noger, H. Lichtscheidel, J. Wengert, W. Lanz, J. Sauter sen., G. Franz, A. Strobel, E. Dillmann, J. Sauter jun., hinten stehend: Bruno Herzog, Peter Kottmaier*

den beiden Musikern zu klein war oder ob die Zuhörer größere Ansprüche an die Musik stellte, wissen wir nicht. Doch schon bald kamen einige weitere Instrumente dazu, so dass eine Besetzung erreicht wurde, die man heutzutage als Band bezeichnen kann. Jedoch ganz so einfach wie es hier beschrieben wird kann es wohl kaum abgelaufen sein. Von einer Besetzung mit zwei Personen, die mit einem sehr geringen Probenaufwand und guter persönlicher Kenntnisse zu Werke geht, kommt es nicht von heute auf morgen zu einer 10-köpfigen Besetzung. Die weiteren Musiker aus Langenargen und Oberdorf kamen nacheinander dazu. Alle spielten oder spielen sie auch in der Bürgerkapelle. Zuerst noch einige Melodieinstrumente wie Werner Lanz mit seiner Klarinette, Erich Breyer mit dem Saxophon und Willy Looser mit der Trompete, Josef Sauter und Erich Dillmann mit ihren Posaunen, August Strobel mit dem Tenorhorn und schließlich auch Begleitinstrumente, um das Ensemble abzuschließen mit Hans Wilhelm am

Schlagzeug, Bruno Herzog, Bass und Georg Franz, 2. Tenorhorn, auch „Nachschlag“ genannt. Jetzt war eine Besetzung zusammen, die man gut als Kapelle bezeichnen kann. Das Besondere an der Besetzung muss wohl das gute Verständnis untereinander und die Flexibilität der Musik gewesen sein. Es wurde ein Repertoire angelegt, das aus jeder damaligen

*Tanzmusik – vlnr: Erich Dillmann, Georg Franz, Josef Sauter, August Strobel, Erich Breyer, Bruno Herzog, Werner Lanz, Hermann Sauter*



Stilrichtung etwas zu bieten hatte. Schließlich war man eine Tanzkapelle, die auch für Stimmung sorgen sollte. Aber um so mehr Musiker es gab, um so mehr Meinungen hat es auch gegeben und so muss eines Tages ein neues Problem aufgetaucht sein: wer hat musikalisch das sagen? Doch da ließ sich Werner Lanz nicht lumpen und übernahm die Leitung der Tanzkapelle Langenargen ganz im Stile eines modernen James Last. Und so wurde immer donnerstags geprobt im alten Musiksaal in der Schule und das zusätzlich zu den regelmäßigen Bürgerkapellenproben! Aber der Bestand an Noten war beschränkt und so mussten Neue beschaffen werden. Doch woher diese nehmen? Moderne Musikverlage wie heute gab es damals noch nicht, bei denen man einfach jedes Musikstück im Katalog nachschlagen und bestellen kann, und die alten Noten waren noch alle von Hand geschrieben. Aber es gab einen Herrn Pappert in Oberzell, bei dem die Musiker Stücke in Auftrag geben konnten. Dort wurden die noch



Zunftball im Magg 1960 – vlnr: Hans Wilhelm, Georg Franz, Erich Dillmann, August Strobel, Josef Sauter, Erich Breyer



Musik macht Spaß – Hans Wilhelm hinten, Erich Dillmann und Josef Sauter

selbstarrangierten Noten formatiert und gedruckt. Dies war jedoch eine sehr kostspielige Angelegenheit und so war man nach einiger Zeit gezwungen, sich nach einer anderen Möglichkeit umzusehen. Zum Glück war damals in den Sommermonaten noch ein Pianist im Kurhotel angestellt, der die Gäste während dem Essen unterhielt. Eines schönen Sommerabends sind dann ein paar Musiker zu diesem hin und

konnten sich nach einigen Verhandlungen mit ihm darauf einigen, dass er Stücke für die Tanzkapelle komponiert und arrangiert. Während diesen Entwicklungen hatte die Kapelle schon ihre regelmäßigen Auftritte auf Gartenfesten, Ständchen und dem Bürgerball im Hotel Schiff. Sie spielte am Abend zur Unterhaltung und zum Tanz. So sprach sich die Klasse dieses Ensembles schnell herum und die Musiker wurden

auch zu Auftritten außerhalb Langenargens und in andere Orte eingeladen, wie in Sigmaringendorf, was zu einem festen Ausflug wurde. Aber um so mehr die Musiker durch Auftritte beansprucht wurden, um so häufiger wurden auch die Ausfälle. Immer wieder mussten Aushilfen aus Eriskich, Friedrichshafen oder Tettngang „eingekauft“ werden, um die Besetzung zu halten. Doch einigen Musikern war die Häufigkeit der Auftritte zu viel und sie vermissten bald das besondere an der Kapelle: die gute Harmonie und die Freude am musizieren. Und ohne dieses Besondere war die Kapelle auch nicht mehr das, was sie am Anfang gewesen war: ein Zusammenschluss von Musikern, die gern miteinander musizieren und mit ihrer heute ungewohnten Besetzung ein Publikum unterhalten wollten. So müssen die Mitglieder eines Tages beschlossen haben, dass es die Tanzkapelle Langenargen nicht mehr gibt. Jedoch blieb sie Wegbereiter für die weit bekannten Kressbronner Dorfmusikanten.

Tanzkapelle in der Fasnet – vlnr: Josef Sauter, Erich Dillmann, Zunftfrat Martin Bremer, Werner Lanz, Alfred Wund, Senator Jos. Vetter, Hermann Sauter



## **Jugendausbildung in und für die Bürgerkapelle**

*ein Rückblick von Hans Wilhelm*

In den Jahren unmittelbar nach der Wiedergründung 1948–1951 war Friseurmeister Josef Vetter für die musikalische Grundausbildung von Jugendlichen zuständig. In seinem Friseursalon in der Oberdorfer Straße erlernten sie nach Geschäftsschluss bzw. Feierabend die ersten und notwendigsten Kenntnisse in Theorie und Praxis. Nach ca. einem Jahr und dem Erlangen eines gewissen Niveaus konnten die Anfänger als Zöglinge der Bürgerkapelle zugeführt werden. Hier bildete man sie in den wöchentlichen Proben weiter und führte sie in die Orchesterpraxis ein, bis dann früher oder später der erste öffentliche Auftritt bevorstand. Auf diese Weise ausgebildet wurden damals z.B. Anton Fuchsschwanz, Georg Franz, Franz Gälle, Rudolf Landolt, Martin Herb und andere.

Umfangreicher und professioneller, vor allem in der Theorie, bereitete der damals neue Dirigent Herr Karl Moldt die Jugendlichen in verschiedenen Kursen auf ihr musikalisches Hobby vor. Erst nach reichlich geübtem Notenlesen im Violin- und Bassschlüssel und erlangtem Wissen über die verschiedenen Tonarten, Akkorde und Harmonien, wurde an den Instrumenten geprobt, die größtenteils die Bürgerkapelle zur Verfügung stellte. Der Unterricht und die Proben fanden im Probelokal der Bürgerkapelle statt, das sich zunächst noch im zweiten Stock des Rathauses befand. Nach geraumer Zeit gab es auch Vorspielnachmittage für Eltern und Bekannte.

Wegen dem Mangel an Musikern in der Bürgerkapelle bestellte man aber auch diese Musikschüler schon frühzeitig in die Orchesterproben und bildete sie dort weiter. Die Proben fanden zwischenzeitlich schon in der damals neu

eingeweihten Grund- und Hauptschule statt, wo die Bürgerkapelle an zwei Abenden den Musiksaal benutzen durfte und einen Abstellraum im Untergeschoss bekam. Die Kurse von Herrn Moldt besuchten unter Anderen Franz Christ, Eugen Noger, Siegfried Mützenmaier, Josef Sauter, Werner Hack, Hans Wilhelm, Erich Dillmann, Werner Lanz, Josef Wund.

Während der dirigentenlosen Zeit nach dem Weggang von Herrn Moldt aus gesundheitlichen Gründen und bis zur Etablierung des neuen Dirigenten Herr Erich Damberg aus Friedrichshafen wurde ca. 1-2 Jahre keine musikalische Jugendausbildung mehr geleistet. Zu Beginn der Damberg-Ära unterrichtete der Dirigent interessierte und durch Musiker der Bürgerkapelle animierte Jugendliche einzeln oder in kleinen Gruppen. Auch Franz Schwarz, erster Hausmeister der neuen Schule und F-Tubist in der Bürgerkapelle, bildete in Theorie und Praxis aus.

Um die Lücken, die durch alters- und gesundheitsbedingten Weggang von verschiedenen Musikern in der Bürgerkapelle entstanden sind, zu schließen, startete man 1964 eine größere Ausbildungsaktion. In verschiedenen Artikeln der örtlichen Presse versuchte man, das Interesse von Jugendlichen (erstmalig beiden Geschlechts) und ihren Eltern für eine musikalische Ausbildung auf Blasinstrumenten zu wecken. Nicht zuletzt dem musikalischen Erfolg der inzwischen in der Oberstufe spielenden Bürgerkapelle bei ihren öffentlichen Auftritten und Wertungsspielen war es zu verdanken, dass sich beim 1. Anmeldetermin ca. 20–25 zukünftige Musikschüler mit einem Elternteil eingefunden hatten. Neben den Anmeldeformalitäten stellte man den Jugend-

lichen auch die verschiedenen Instrumente vor, so dass sich manche schon mal für das eine oder andere vorentcheiden konnten.

Die Gesamtleitung in der nun folgenden Ausbildungszeit in Theorie und Praxis und den Einzelunterricht der Holzblasinstrumente übernahm Dirigent Erich Damberg. Die Grundausbildung an Blechblasinstrumenten führten verschiedene Musiker der Bürgerkapelle durch. Unterrichtet wurde meist in den Vorabendstunden nach Schulschluss im Musiksaal und in den Untergeschossräumen der Franz-Anton-Maulbertsch-Schule. Nach einiger Zeit konnten den Eltern die ersten Erfolge ihrer, in verschiedenen Gruppen musi-

zierenden, Sprösslinge im Rahmen eines Vorspielnachmittags gezeigt werden. Im Sommer 1966 (ab 1964 Vorspiele, Juli 1966 Standkonzert in Oberdorf, dann Promenadenkonzert...) stellte man der Öffentlichkeit sogar erstmals eine selbstständige Jugendkapelle unter der Leitung von Herrn Damberg vor. Die ersten, vorwiegend auf Holzblasinstrumenten ausgebildeten, Mädchen waren u.a. Elfriede und Helene Brielmaier, Johanna Maier, Anneliese Schuler und Elisabeth Schorer.

Nach achtjährigem erfolgreichem Wirken in der Jugendausbildung und als Dirigent in Langenargen nahm Erich Damberg die Stelle des Leiters der

städtischen Musikschule in Friedrichshafen an. Die interne Jugendkapelle des Musikvereins übernahm der nachfolgende Dirigent Werner Lanz, der die Jugendlichen kurze Zeit später mehrheitlich in die Bürgerkapelle eingegliedert hat. Aus beruflichen Gründen konnte er die musikalische Ausbildung der Jungmusiker nicht mehr weiterführen. So entstand wieder eine Lücke in der Nachwuchsförderung für die Bürgerkapelle.

Besorgt über diesen Umstand und über die Zukunft der Bürgerkapelle ergriff der 1. Vorsitzende Hans Wilhelm dann 1973 die Initiative und wandte sich mit einem mehrere Seiten umfassenden Schreiben an den damaligen

*Erfolgreiche Suche nach jungen Musikern – aus „Der deutsche Volksmusiker“, Nr. 2 vom 15.2.1965*

### **Nachwuchs der Bürgerkapelle Langenargen musizierte**

Erfreuliche Bilanz von 5 Unterrichtsmonaten  
Vorspiel am 3. Adventssonntag im Hotel Litz

Auf einem im Sommer erfolgten Aufruf der Bürgerkapelle Langenargen an die Jugend der Gemeinde, sich zum Unterricht an Blasinstrumenten zu melden, leisteten 40 Buben und Mädchen Folge. Dieser erfreuliche Erfolg ist im besonderen auch Herrn Rektor Emberger zu verdanken, der den Aufruf seitens der Volksschule tatkräftig unterstützte. Bereits schon am 10. Oktober konnte Vorstand Sauter die Eltern der Musikschüler zu einer Aussprache in den Musiksaal der Volksschule einladen. Die kulturellen Vereine haben immer Nachwuchssorgen, im Gegensatz zu den Sportverbänden, so betonte Sauter nach seiner Begrüßung, doch beide, Musik und Sport, haben vieles gemeinsam und können sich bei ideeller Auffassung gut verstehen. Bei allen Anlässen innerhalb des Gemeindelebens brauchen wir Musik. Daher ist für die Unterhaltung der Musikkapellen eine tatkräftige Werbung von Nachwuchskräften von elementarer Bedeutung. Nach einem Dank an die Musiklehrer und an Kapellmeister Damberg übernahm Geschäftsführer Mahl das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen. In erschöpfender Weise und aus einem unerschöpflichen Schatz reicher Erfahrungen ging er auf das Nachwuchsproblem ein, das er als vordringlich bezeichnete. Es ist notwendig, sich der Jugend anzunehmen, denn sie ist zur Mitarbeit bereit, wenn sie richtig geführt wird. Die Entwicklung auf dem technischen Gebiet ist so gewaltig und unsere schnellebige Zeit so vielgestaltig, daß man sie mit früheren Epochen nicht mehr vergleichen kann. Daher muß unserer Jugend ein gewisses Maß an Verständnis entgegengebracht werden. Musizieren bereitet Freude, aber die Mitwirkung in einer Musiziergemeinschaft ist nicht nur Freiwilligkeit, sondern auch Verpflichtung. Das Orchesterleben ist streng, denn jeder ist auf seinen Mitspieler angewiesen. Mahl dankte sodann den Eltern, die ihre Kinder in den Musikunterricht schicken. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Jugend in Langenargen viele schöne Erlebnisse mit der Musik haben, und der Bürgerkapelle den nötigen Nachwuchs sichern möge. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging

der Redner auf die instrumentale Besetzung eines Blasorchesters ein, erläuterte die einzelnen Blasinstrumente und definierte eingehend den Begriff eines Volksmusiklers. Erich Damberg, der Leiter der Bürgerkapelle Langenargen, ergänzte diese Ausführungen und sprach über die Durchführungsmöglichkeiten des Unterrichts. Am Nachmittag des 3. Adventssonntags fand im Hotel Litz, nach fünfmonatiger Ausbildung ein Vorspiel der Jungbläser statt, zu dem sich zahlreiche Zuhörer eingefunden hatten. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch ein Bläserquartett der Bürgerkapelle, dann kamen die Jungen an die Reihe. Kapellmeister Erich Damberg wollte zunächst die einzelnen Instrumente in kleineren Konzertstücken vorstellen, zum Beispiel Blockflöte und Querflöte, dann Klarinette und Saxophon, um schließlich zum Schluß das ganze Ensemble mit 14 Mann auftreten zu lassen. Man muß schon sagen, daß die jungen Musiker ihre Sache ausgezeichnet und mit viel Begeisterung gemacht haben. Und wenn sich gelegentlich ein falscher Ton einschlich, so ist das sicher dem Lampenfieber zuzuschreiben, das jeden Künstler bei seinem ersten Auftreten befällt. Auf jeden Fall war der Beifall der Zuhörer herzlich. Daß sich auch in der Musik die Gleichberechtigung der Geschlechter durchsetzt, bewies die Tatsache, daß selbst Mädchen Trompete und Saxophon spielten, mit einer Selbstverständlichkeit, als ob das immer schon gewesen wäre. Daß die Musici sich bei den Schlußchören weihnachtliche Weisen ausgesucht hatten, wurde von den Zuhörern besonders dankbar vermerkt. Der Dank von Vorstand Sauter galt berechtigterweise Erich Damberg, Hans Herdeg, Willi Looser und Franz Christ, die sich in den Unterricht der Jungmusiker teilten. Wenn dieses Mal nicht alle in der Ausbildung befindlichen Jungmusiker am Vorspiel teilnehmen konnten, so lag das daran, daß die Begabung nicht bei jedem gleich gut entwickelt und nicht jedes Instrument gleich mühelos zu erlernen ist. Auf jeden Fall war dieses Vorspiel ein hoffnungsvoller Auftakt, der sicher in nicht allzuferner Zeit seine Früchte tragen wird.



*Jugendkapelle 1967 – vlnr Sax: Elisabeth Schorer, Horn: Helmut Maier, Flügelhorn: Bruno Gaupp, Konrad Heim, Sax: Anneliese Schuler, Elfriede Schuler, Flöte: Helene Brielmaier, Sax: Johanna Maier, Tenorhorn: ?, Kleine Trommel: Walter Eßlinger, ?, Klarinette: Josef Wund, Lothar Brielmaier, Posaune: Josef Mehr, Alfons Müller, Trompete: Roland Göppinger, Hermann Hillebrand, ?, Dirigent: Werner Lanz*

Bürgermeister Eble und die Gemeinderäte. In diesem Schreiben bat er sie, sich über die Gründung einer von der Gemeinde verwalteten und geförderten Jugendmusikschule in Langenargen zu beraten. Der Antrag enthielt viele stichhaltige Argumente, die für die Entstehung einer Jugendmusikschule in Langenargen sprachen. Z.B. eine professionellere und umfassendere Ausbildung der Jungmusiker und das Angebot einer sinnvollen Freizeitgestaltung in Gemeinschaften für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren durch die Gemeinde. Auch der daraus resultierende Vorteil, dass musizierende Gruppen und ein Jugendblasorchester gebildet werden könnten, die den Ferienort Langenargen bei vielen öffentlichen Veranstaltungen repräsentie-

ren werden, war schließlich ein weiterer Grund dafür, die Zustimmung des Gemeinderatskollegiums zu erreichen. In einem Gremium aus einigen Gemeinderäten, z.B. Herr Bücheler, sowie Herr Stumpp von der Verwaltung unter dem Vorsitz von Herrn Bürgermeister Eble, konnte Herr Wilhelm als Vertreter der Bürgerkapelle seine Vorstellungen einbringen. Mehrere Sitzungen waren nötig, um über das Wie, Wann und Wo zu beraten. Beschlossen wurde, dass an der Jugendmusikschule nach einem umfassenden Musiktheorieunterricht auf allen Blas- und Schlaginstrumenten sowie Saiten und Tasteninstrumenten ausgebildet werden soll. Als ersten Leiter und Lehrer bestellte man den damaligen Dirigenten des Collegium musicum, Herrn Ertel, der

sowohl Blasmusiker als auch Streichmusiker war. Die Verwaltung und Organisation wurde dem Aufgabenbereich des Hauptamts unterstellt. Die Unterrichtsstunden sollten, je nach Bedarf, im alten und neuen Musiksaal und eventuell in zeitweise unbenutzten Räumen der Grund- und Hauptschule stattfinden. Leider hat sich der Beginn des Unterrichts durch den plötzlichen Tod des nominierten Leiters, Herrn Ertel, um mehrere Wochen verzögert. Herr Oberstudienrat Lothar Boehnke, der zu dieser Zeit als Nachfolger von Werner Lanz Dirigent der Bürgerkapelle war, erklärte sich schließlich einverstanden, die Leitung der Jugendmusikschule zu übernehmen und dann 1974 mit dem Einzel- und Gruppenunterricht zu beginnen. Es hatten sich in der

Zwischenzeit bereits mehrere Kinder und Jugendliche angemeldet. Für den theoretischen Elementarunterricht in Gruppen konnte zudem noch Herr Karl Moldt gewonnen werden. Einige prädestinierte Musiker der Bürgerkapelle wurden für die praktische Grundausbildung an den Instrumenten eingesetzt.

So vergingen ein paar Monate und 1975 konnten den Eltern und Interessierten schon die ersten Erfolge in Form eines Gruppenvorspiels im Rahmen einer Weihnachtsfeier im kath. Gemeindehaus präsentiert werden. Der Leiter Herr Boehnke und sein Ausbilderteam ernteten an diesem Vorspielnachmittag viel Lob und Anerkennung von allen Seiten. Nach dieser gelungenen Vorstellung haben sich viele Heranwachsende in der Jugendmusikschule angemeldet, so dass nach fleißigem Üben im folgenden Jahr bereits ein kleines Jugendorchester in der Öffentlichkeit musizierte.

Zwischenzeitlich war auch Frau Amtmann, ebenfalls Mitglied der Bürgerkapelle, als Ausbilderin an Tasten- und Holzblasinstrumenten in der Jugendmusikschule tätig. Leider kam es in der Folge zu internen Differenzen zwischen ihr und den anderen Verantwortlichen der Musikschule, die zur Folge hatten, dass Herr Moldt seine Tätigkeit als Ausbilder niederlegte und einige Zeit später auch Herr Boehnke von seinem Amt als Musikschulleiter zurücktrat. Die Übernahme der Leitung der Musikschule durch Frau Amtmann im Jahr 1976 stellte die ganze Institution einschließlich Bürgerkapelle auf eine harte Probe. Durch verschiedene Aussagen der Musikschulleitung im Bezug auf den Umgang mit den Jungmusikern in der Bürgerkapelle, wurde ihnen das Inter-

esse genommen, nach ihrem 18. Lebensjahr in unserem Verein weiterzumusizieren. Statt dessen spielten sie weiterhin im Jugendblasorchester oder gaben ihr Hobby auf.

Schwere Streitigkeiten über den Sinn und Zweck der Jugendmusikschule entfachten sich zwischen Frau Amtmann und der Leitung der Bürgerkapelle mit Walter Prinz als Dirigent und Josef Neidhardt als 1. Vorstand. Aufgrund des Ausbleibens des erwarteten Nachwuchses aus der Jugendmusikschule war die Bürgerkapelle damals sehr geschwächt und für die Jugendlichen nicht mehr attraktiv. Die Zwistigkeiten wurden dazu noch über die örtlichen Grenzen hinaus in der Presse breitgetreten, so dass der Imageschaden für die Bürgerkapelle und später auch für die Jugendmusikschule immer größere Ausmaße annahm. Durch Schuldzuweisungen entstand in der Folge eine Stimmung gegen die Bürgerkapelle. Dirigent und Vorstand wollten die ihnen gemachten Vorwürfen nicht mehr auf sich sitzen lassen und legten 1982 ihre Ämter nieder.

Die Gemeindeverwaltung kündigte an, die Konflikte baldmöglichst durch eine neue Schulordnung zu lösen. Dieses Versprechen und die Aussicht, dass mit dem Wechsel auf dem Bürgermeisterposten bei der bevorstehenden Wahl eine grundlegende Änderung in der Beziehung der beiden Institutionen geschaffen werden könnte, bewog zwei ehemalige Verantwortliche ihre Aktivitäten in der Bürgerkapelle provisorisch wieder aufzunehmen. Franz Christ als Vizedirigent leitete die wöchentlichen Proben und Auftritte bei kleineren Anlässen. Für Promenadenkonzerte und Unterhaltungsmusikauftritte konnte Hans Wilhelm in seiner Funktion als

Organisator und Ersatzvorstand den ehemaligen Dirigenten Erich Damberg gewinnen. Auch mehrere Jugendliche, meist Kinder von Bürgerkapellenmusikern, die teilweise auch Freunde aus dem Jugendorchester mitbrachten, haben sich in die Kapelle eingereiht.

Die bevorstehende Bürgermeisterwahl warf bereits ihre Schatten – besser gesagt Sonnenstrahlen – voraus. Rolf Müller, der Herausforderer von Amtsinhaber Lothar Grothe, nahm öfters Kontakt zur Bürgerkapellenleitung auf, um sich über mögliche Lösungen des Konflikts zu informieren und beraten zu lassen. Letztlich versprach er, sich im Falle eines Wahlerfolgs vorrangig diesem Thema zu widmen, um den Gemeindefrieden wieder herzustellen. Bald nach seiner Amtseinführung am 10. Jan. 1983 als neuer Bürgermeister entschied der Gemeinderat in einer Sondersitzung unter Vorsitz des neuen Bürgermeisters, die Stelle eines Jugendmusikschulleiters in Verbindung mit der Dirigententätigkeit bei der Bürgerkapelle auszuschreiben.

Unter 21 Bewerbern wurde von einem sachkundigen und kompetenten Gremium der aus Kressbronn-Gattnau stammende 30jährige Gerd Lanz ausgewählt und Mitte des Jahres in den Dienst des Musikdirektors berufen. Schon nach kurzer Zeit unter seiner Leitung konnte bei beiden Institutionen ein enormer Aufschwung festgestellt werden. Er wirkte ausgesprochen motivierend und integrativ. Gute Beziehungen und freundschaftliches Entgegenkommen zwischen Mitgliedern der Jugendmusikschule und der Bürgerkapelle stellten sich ein und werden seither gepflegt, so dass es inzwischen beinahe selbstverständlich ist, nach dem Jugendblasorchester in die Bür-

gerkapelle zu wechseln. Vielfach sind Jugendliche auch Mitglied von beiden Orchestern. Heute sind 75% der Mitglieder der Bürgerkapelle ehemalige Musikschüler. Ein Jugendvertreter aus den Reihen der Bürgerkapelle, der Mitglied in der Vorstandschaft ist, stellt regelmäßig Kontakte zwischen den Aktiven beider Vereine her und organisiert verschiedene gemeinsame Unternehmungen wie Grillnachmittage, Skiausfahrten, Hüttenaufenthalte, etc.

## **Das musikalische und kameradschaftliche Leben in der Bürgerkapelle**

Alle zwei Jahre veranstaltet die Bürgerkapelle ihr traditionelles **Wunschkonzert**. Das erste Wunschkonzert fand 1987 statt. Die Idee stammte vom damaligen Vorstand Hans Wilhelm. Das Publikum konnte sich aus einem vorgegebenen Programm einen Titel wünschen und erwarb mit dem Wunsch je nach Titel eine preislich unterschiedliche Eintrittskarte. Vor jedem Stück wurden die Namen der Personen vorgelesen, die sich dieses Stück wünschten. So hatte diese Konzertart auch einen finanziellen Erfolg, da viele Sponsoren gewonnen werden konnten.

Im Wechsel zu den Wunschkonzerten finden alle zwei Jahre

**Stuhlkonzerte** statt. In diesen Konzerten kommen eher konzertante Originalliteratur und teilweise weniger bekannte Stücke zur Aufführung. Zum Erfolg der Wunschkonzerte tragen auch die Einlagen bei.

Es sei erinnert an das Konzert **1987**, in dem die Schlagzeuger mit vereinten Kräften es gerade so schafften, einen Amboß auf die Bühne zu tragen, der, nachdem er nicht mehr gebraucht wurde, mit Leichtigkeit von einer Flötistin zur Seite gestellt wurde; oder an das als Ärzte der Schwarzwaldklinik verkleidete Tenorhornregister.

Beim ersten Wunschkonzert fand auch der erste Auftritt des Tanzorchesters „Arguna“ statt.

**1989** tanzten zur Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt“ 4 Musiker Can Can. Ebenfalls begeisterten die gezeigten Dias zum Stück „Zauber der Bergwelt“.

**Bunte Konzertkost mit Leckerbissen**

**Meisterhafte Solisten und engagierte Musiker**

**„Weltreise“ mit Showeinlagen und piffigen Einfällen**

**Mit sprühendem Charme durch die Welt des Tanzes**

Ein Sekretärinentest fand **1991** während dem Stück „Solo für Blasorchester und 3 Schreibmaschinen“ statt, bei dem der Sekretär Rüdiger Buck am Schluß vor lauter Verzweiflung seine Schreibmaschine demontierte.

Die Technik hielt **1993** Einzug. Bei der Eröffnungsfanfare „Also sprach Zarathustra“ wurde die Bühne völlig abgedunkelt und eine Nebelmaschine sowie Lichteffekte kamen zum Einsatz.

**Traditionelles Frühjahrskonzert mit enorm hohem Niveau  
Bürgerkapelle und Musikverein Göttingen boten 100 Musiker auf**





Ein Höhepunkt stellte die Aufführung des „Phantom der Oper“ mit einer Tanzeinlage und einem Knalleffekt dar.

Im Stück „Wilhelm Tell“ fand der berühmte Apfelschuß im Zeitlupentempo auf den Sohn des Dirigenten statt, der schallendes Gelächter hervorrief.

In den Wunschkonzerten kam eine interessante neue Seite des Dirigenten zum Vorschein.

Gerd Lanz entwickelte bislang unbekannte schauspielerische Qualitäten.

Die englische Königin zog **1995** zu „Pomp and Circumstance No.1“ in die Festhalle ein und verlieh verdienten Musikern einen Orden. Als Gäste konnten wir den Männergesangsverein „Frohsinn“ gewinnen. Die Inliner-Szene aus Langenargen zeigte bei „Starlight Express“ auf der Bühne und zwischen dem Publikum ihr rasantes Können.

In den letzten Jahren wurden die Wunschkonzerte mehr und mehr unter ein bestimmtes Motto gestellt. Das Motto spiegelte sich auch in der Dekoration, den Einlagen und auf den Eintrittskarten wieder.

**1997** luden wir das Publikum auf eine Weltreise ein. Bereits im Eingangsbereich wurden sie von Stewardessen begrüßt und zu Beginn des Konzertes auf die Sicherheitsvorkehrungen aufmerksam gemacht. Die musikalische Reise ging unter anderem nach China, Australien und auf den Persischen

Markt. Unterstützt wurden wir hierbei von Langenargener Turnverein.

Das Tanzbein wurde **1999** geschwungen. Unter dem Motto „Tausend Tanzbare Takte“ zeigten verschiedene Musiker auch ihr tänzerisches und sängerisches Talent.

Ein besonderer Höhepunkt stellte **2001** das Fernsehkonzert der Bürgerkapelle dar. Das Programm wurde wie im echten Leben ständig durch Werbung von Langenargener Unternehmen und Hotels unterbrochen, was für einige Schmunzler und großen Applaus im Publikum sorgte.

Dieses Konzert (erstmalig unter der Leitung von Stefan Heitz) unterlag einem eigenen Regieplan und wurde live von Tilmann Buck auf eine Leinwand übertragen.

Besonders hervorzuheben sind auch die **Doppelkonzerte** mit befreundeten Orchestern. Langjährige Verbin-



dungen bestehen hierbei zum Musikverein Eintracht Güttingen in der Schweiz, zum Musikverein Oberholzheim/Kreis Biberach, zur Stadtkapelle Überlingen und zum Musikverein Krugzell. Seit letztem Jahr hat die Bürgerkapelle Kontakt zu Trogen (einem Musikverein in der Schweiz).

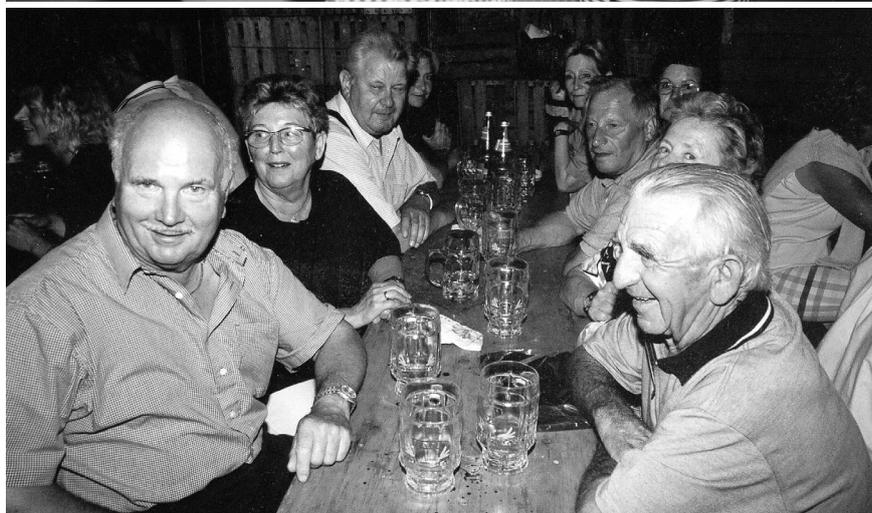
Regelmäßig sind wir unter anderem bei kirchlichen Anlässen, bei 4 - 6 Promenadenkonzerten, beim Maibaumstellen, am Uferfest und bei Fasnetsumzügen zu hören.

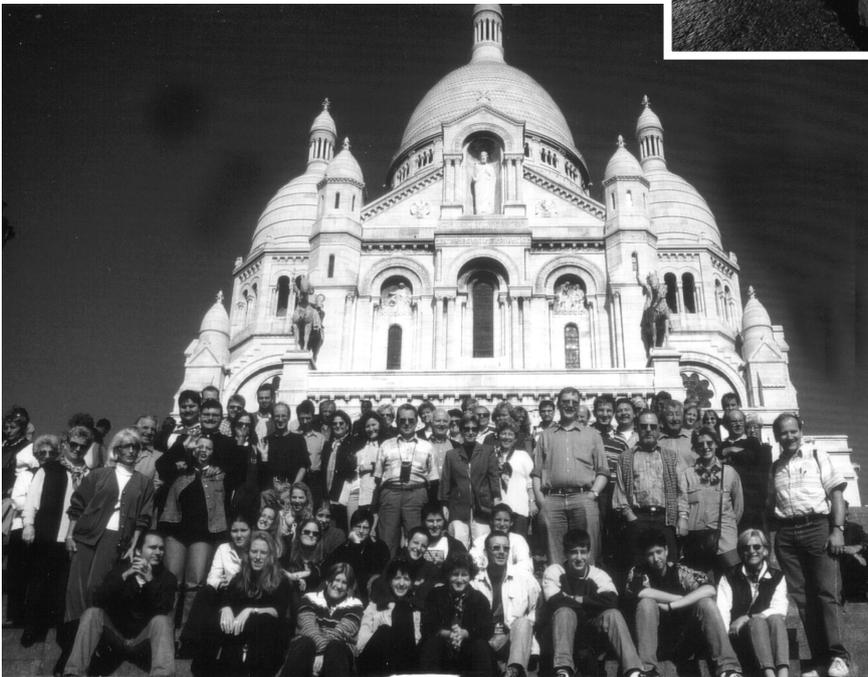
Alle zwei Jahre freuen sich die Musiker auf eine **Konzertreise**. Die Organisatoren lassen sich jedes Mal eine lustige und abwechslungsreiche Reise einfallen. So führten uns die Ausflüge zum Beispiel zum Städtejubiläum der Stadt Speyer, zur Raftingtour nach Innsbruck oder in den Bayrischen Wald. Vor einigen Jahren konnten wir 4 abwechslungsreiche Tage in Paris genießen. Diese Konzertreisen finden stets großen Anklang im Orchester und tragen zur Stärkung der Gemeinschaft bei.

Abgerundet wird das gemeinschaftliche Jahr durch Kameradschaftsabende, gemeinsame Grillfeste, Skiausfahrten und Hüttenaufenthalte, auch zusammen mit dem Jugendblasorchester.

Seit kurzem stehen auch interne Fasnetsbälle auf dem Programm.

Seit einigen Jahren engagiert sich Karl Bernhart, ein passives Mitglied der Bürgerkapelle, für das sogenannte „Trompetenecho“. Dies ist ein jährlich erscheinendes Info-Heft, das wesentliche kameradschaftliche und musikalische Ereignisse enthält. Für diesen Einsatz bedanken wir uns ganz herzlich bei unserem aktivsten „Passiven“ Karl Bernhart.





## Statistik einmal anders

Bei den folgenden Fragen ist Ihr Wissen über die Bürgerkapelle, Schätzvermögen oder sonstiger Einfallsreichtum gefordert.

Die richtigen Antworten finden Sie auf einer der nachfolgenden Seiten.

*Und los geht's:*

1. *Wie viele aktive Mitglieder hat die Bürgerkapelle heute?*
  - a) 61
  - b) 77
  - c) 38
2. *Wie hoch ist der momentane Altersdurchschnitt der Bürgerkapelle?*
  - a) 45 Jahre
  - b) 30,5 Jahre
  - c) 21 Jahre
3. *Wie viele der aktiven Musiker sind weiblich?*
  - a) 15
  - b) 35
  - c) 21
4. *Wie viele verschiedene Stücke befinden sich in unseren Notenschränken?*
  - a) ca. 200
  - b) ca. 550
  - c) ca. 950
5. *Unter wie vielen Dirigenten spielte die Bürgerkapelle seit 1882?*
  - a) 7
  - b) 17
  - c) 25
6. *Seit März 2002 ist die Bürgerkapelle auch im Internet präsent. Wie lautet die richtige Internet-Adresse?*
  - a) [www.bkl.de](http://www.bkl.de)
  - b) [www.hier-spielt-die-Musik.de](http://www.hier-spielt-die-Musik.de)
  - c) [www.buergerkapelle-langenargen.de](http://www.buergerkapelle-langenargen.de)
7. *Welche der folgenden Personen war kein Dirigent der Bürgerkapelle?*
  - a) Karl Moldt
  - b) Hermann Hillebrand
  - c) Willi Looser
  - d) Hans Lachenmaier
8. *Wann wird bei einer Busreise der Bürgerkapelle das erste Bier geöffnet?*
  - a) bevor der Motor läuft
  - b) beim Ortsausgangsschild Langenargen
  - c) nach einer Stunde Fahrt
9. *Was ist der Frauenstammtisch?*
  - a) monatliche Zusammenkunft der weiblichen BKL-Fans
  - b) Treffen der Musiker-Ehefrauen
  - c) eine Lästerrunde
10. *Wie nennt man die Splittergruppe der Bürgerkapelle?*
  - a) ARGUNA
  - b) Dorfheilige
  - c) Langenargener Krachmacher

**Wir spielen ...** ... für Sie bei jedem Umzug, egal ob der Veranstalter Soldatenkameradschaft, Barney Hildebrand, Pfarrer Scheffold oder Seewäscherin heißt. Von „Zur letzten Ruh“, „Dammglonker-Marsch“, „Lasst die Kindlein zu mir kommen“ bis „Der Mai ist gekommen“ und „Oh du fröhliche“ haben wir alles für Sie parat.

**Wir spielen ...** ... beim Bockbierfest, Maifest, Kirchenfest, Uferfest und sind standfest, trinkfest und meist der letzte Rest. Wir spielen für Kanzler, Staatspräsidenten, Ministerpräsidenten und Chefnikoläuse, für Bürgermeister, Zunftmeister, Hexenmeister, Kellermeister und den FVL, für Feuerwehr, Soldaten, Sportler, Blutreiter, Senioren und sogar für Wirte, wir spielen für Kurgäste, Oberdorfer, Preußen, Bayern und andere Ausländer.

**Wir spielen ...** ... in Überlingen, Tettngang, Friedrichshafen, Speyer, Flensburg, Wangen, Bois le Roi, in der Schweiz und in Österreich, in der Kirche, in der Konzertmuschel, im Fernsehen, im Münzhof, in der Festhalle, im Festzelt, im Regen, in der Krone und in der Tenne. Wir spielen in guter und in schlechter Verfassung, in 4er und in 5er Reihen.

**Wir spielen ...** ... wie die Ochsen, so schön wie die Nachtigall, für Hunde und für Pferde, meistens spielen wir mit mehreren Affen und manchmal auch für die Katz!

## Wußten Sie schon ...

- dass wir Musiker mindestens 300 Stunden im Jahr miteinander verbringen
- dass bei einem Auftritt mit der gesamten Kapelle inklusive Noten, Instrumenten und Uniformen ein Wert von ca. 115 000,-- € auf der Bühne steht
- dass sich unter den derzeit Aktiven 6 Ehepaare in der BKL gefunden haben
- dass sich der Nachwuchs bereits auf 23 Kinder beläuft
- dass unentschuldigtes Fernbleiben bei einem Auftritt 1928 mit 10,-- Reichsmark Strafe geahndet wurde
- dass die Bürgerkapelle die längste Schnapsflöte der Welt besitzt
- dass die Bürgerkapelle durch Funk und Fernsehen bekannt ist (Hafenkonzerte, „Das Sonntagskonzert“ und „Der Eugen“)
- dass die Bürgerkapelle bereits mehrmals bei den Altusrieder Freilichtspielen mitwirkte
- dass zum Uferfest 1.320 Arbeitsstunden durch die Musiker geleistet werden
- dass eine Klarinette nicht funktioniert, wenn ein 10-Pfennig-Stück darin steckt.
- dass die Bürgerkapelle derzeit 151 passive Mitglieder umfasst (viel zu wenig).
- dass der Jahresbeitrag für die passive Mitgliedschaft 10,-- € beträgt.
- dass für Noten im Durchschnitt jährlich ca. 1.250,-- € ausgegeben werden.
- dass Barbara Wiggenhauser die erste Frau ist, die auf eine 30-jährige Mitgliedschaft in der Bürgerkapelle blicken kann
- das Bariton-Saxophon 26 Klappen hat
- dass letztes Jahr 25 Auftritte und 52 Proben von den Musikern absolviert wurden

Lösungen zu Seite 49:

- 1) a
- 2) b
- 3) c
- 4) c
- 5) b
- 6) c
- 7) b
- 8) a
- 9) b und hoffentlich a und sicherlich auch c
- 10) b

## Die Entstehung der ersten Vereinsfahne der Bürgerkapelle Langenargen e.V.

... oder  
„Wo geht's hier nach Moosbeuren“?

Ist es möglich, dass ein so traditionsreicher Verein wie die Bürgerkapelle 175 Jahre benötigt, um eine eigene Fahne anzuschaffen? Wenn man noch dazu bedenkt, daß die Musikerinnen und Musiker bei vielen kirchlichen und weltlichen Festen und Anlässen mit Fahnenabordnungen anderer Vereine für die angemessene Unterhaltung sorgen.

Es sieht tatsächlich so aus, als sei diese Frage zu bejahen. Einige aktive Mitglieder der Kapelle äußerten den Verdacht, daß eine Fahne nach dem Krieg zusammen mit allen Instrumenten vom Versteck auf dem Dachboden der St. Martins-Kirche verschwunden war. Trotz intensiver Nachforschungen ließen sich dafür aber keine weiteren Anzeichen finden. Somit befassen sich die nachfolgenden Zeilen ausschließlich mit den belegbaren Fakten zur Entstehung der aller Wahrscheinlichkeit nach ersten Vereinsfahne der Bürgerkapelle Langenargen e.V.

Die Anschaffung der Fahne anlässlich des 175jährigen Jubiläums wurde in einer Vorstandssitzung am 15. Februar 2000 im Gasthaus Tenne in Langenargen-Bierkeller mit 5 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und einer Enthaltung beschlossen. Hauptargument für die Nein-Stimmen war das Problem der Anschaffungskosten, die zum damaligen Zeitpunkt auf überschlägig DM 15.000-20.000 geschätzt wurden. Glücklicherweise wurde die Kapelle aber ca. 11 Monate später vom Problem der Finanzierung befreit. Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung im Januar 2001, auf der der ambitionierte Wunsch der Anschaffung einer Vereinsfahne kund getan wurde, fand sich in Herrn Karl Fränkel ein edler Spender – und zwar für die gesamten Kosten.

Einzige Bedingung war, daß die Herstellung durch die Firma Geschwister Burger in Munderkingen erfolgen sollte. Diese Wahl sollte sich nicht nur aus Gründen der guten Qualität und Zusammenarbeit noch als Glücksfall herausstellen. Doch dazu später mehr. Am 08. März 2001 startete die erste Delegation der Bürgerkapelle zur Besichtigung der Firma Burger nach Munderkingen. Neben der Vorbesprechung diente der Besuch auch einem ersten Kennenlernen der Verantwortlichen auf beiden Seiten. Schnell kam man „zur Sache“ und beschloß folgende erste Grundzüge der neuen Vereinsfahne:

Auszug aus der ersten Auftragsbestätigung:

- Vereinsfahne (Schwenkfahne), Größe ca. 125 x 125 cm
- Vereinsseite: Grundstoff I a Spezialfahnenamt (Brillantsamt) in Farbe nach Ihrem Wunsch, Symbol Blasinstrumente nach Ihrer Angabe sowie Wahlspruch nach Ihrem Wunsch in gold/silber. Dekorfrieslinie außen verlaufend ebenfalls nach Ihrem Wunsch.
- Heimatseite: Grundstoff I a Spezialfahnenrips (Popeline) in Farbe nach Ihrem Wunsch, Gemeindemotiv Langenargen (Schloß oder anderes Motiv) alternativ konturenhaft stilisiert oder naturell vollflächig, Schrift „Bürgerkapelle Langenargen“ mit 2 Jahreszahlen, eventuell zusätzlich Gemeindegewappen Langenargen, 3-seitig I a Goldkordelfransen 6 cm lang inoxydabel, Stangenseite mit Goldkordel 6 mm Durchmesser inoxydabel und 6 Messingringen.

Wie unschwer zu erkennen ist, ließ das Angebot keine Wünsche offen, was die spätere Entscheidungsfindung nicht

vereinfacht hat. Voller Eindrücke und Ideen trat die Delegation den Heimweg an. Unserem 1. Vorstand Hermann Hillebrand hatten es die erste und die folgenden Delegationen dabei zu verdanken, daß auf dem Heimweg stets eine Einkehr im Gasthof Kreuz in Moosbeuren auf dem Programm stand. In dieser Lokalität gibt es lediglich ein Gericht - Spanferkel mit Sauerkraut und frischem Brot – und zwar soviel man essen kann sowie für die Nichtfahrer frisch gezapftes Bier aus der Hausbrauerei.

Doch zurück zur Fahne. Wie bereits aus der obigen, ersten Auftragsbestätigung ersichtlich, benötigte man ein Motiv für die Heimatseite. Dieses musste der Firma Burger als Vorlage möglichst groß, detailgetreu und, falls möglich, ohne „störende“ Elemente, wie z.B. Bäume, zur Verfügung gestellt werden. Als bekanntestes und markantestes Gebäude in Langenargen drängte sich das Schloß Montfort als Motiv geradezu auf. Doch wie fotografiert

man das Schloß ohne „störende“ Elemente? – Lösung: vom See aus. Gut, dass die Kapelle einen Berufsfischer in ihren Reihen hat, der sich mit seinem Boot und einigen Fotokünstlern auf den Weg machte, um das Schloß vom See aus ins rechte Licht zu rücken. Nachdem aber bereits anderen Vereinsfahrten in Langenargen das Schloß als Motiv der Heimatseite dient und die Bürgerkapelle regelmäßig auch im kirchlichen Dienst auftritt, wurde als ergänzendes und nicht minder markantes Motiv die St. Martinskirche gewählt. Auch diese wurde fachmännisch fotografiert. Beim anschließenden Besuch der Fahnenfahleute in Munderkingen wurden die Bilder übergeben, um erste maßstabsgerechte Kleinentwürfe erstellen zu lassen. Dabei wurden auch die Farben für die Vereinsseite (mittelrot Nr. 543) und die für die Heimatseite (dunkelblau Nr. 520) festgelegt. Der Heimweg führte selbstverständlich wieder über „das Kreuz“ in Moosbeuren.

Nach Begutachtung der ersten Kleinentwürfe war man sich zwar einig, daß beide Gebäude auf die Fahne sollten, doch es machte sich auch etwas Ratlosigkeit und Unsicherheit breit. Müssen Schloß und Kirche weiter auseinander? Stimmen die Maßstäbe? ... Nachdem die Ratlosigkeit auch der Fa. Burger mitgeteilt wurde, kam erneut Hilfe von Herrn Fränkel. Nach dem Motto „Bei einer Anschaffung in dieser Dimension – die noch dazu mehreren Generationen vorangetragen werden soll – muss auch die Präzision ihren Platz einnehmen“. Kurzerhand ließ Herr Fränkel somit Kirche und Schloß vermessen und stellte die Daten der Fahnenfabrik und der Bürgerkapelle zur Verfügung. So ausgestattet einigte man sich schnell auf das Motiv der Heimatseite. Einfacher gestaltete sich die Auswahl für die Vereinsseite, die mit einer Posaune und einer Tuba bestückt wurde. Somit fehlte lediglich noch die Entscheidung über Schriftart und die Bestellung folgender „Zubehöerteile“:

- 2 Schärpen (für Fahnenbegleitung)
- 3 x Stulpenhandschuhe
- Regenhülle
- Fahnenstange mit Schraubenverbindung
- Trauerflor
- Fahnen spitze (Nr. 401) evtl. mit Lyra
- Medaillenring
- Trageriemen

Man kann also sehen: allein mit der Fahne ist es noch lange nicht getan. So machte man sich ca. 1 Jahr nach dem ersten Besuch erneut auf den Weg nach Munderkingen bzw. Moosbeuren, um das endgültige Aussehen der Fahne festzulegen und quasi den Startschuß

*Photoshooting vom See – vlnr: Andrea Terwart, Tobias Lanz, Rainer Terwart*



für die Stickarbeiten zu geben. Einige Monate gekonnter Handarbeit folgten.

Hierzu einige „technische Daten“ der Fahne:

- Arbeitszeit: 686 Stunden
- Gewicht: 10 kg (ohne Stange)
- Stiche für die Stickereien: ca. 1.35.000
- Mitwirkende Personen: 9
- Maße: 125 cm x 125 cm

Mittlerweile hatte es sich in der Kapelle herumgesprochen, daß die Fahndelelegationen nicht ausschließlich zum Informationsaustausch und zur Entscheidungsfindung nach Munderkingen führen, sondern auch der gesellige Teil nie zu kurz kam. Und so entschloß man sich, das Jahresabschlussessen 2002 bei Spanferkel und Selbstgebräutem in Moosbeuren stattfinden zu lassen. Gleichzeitig hatten somit alle Musikerinnen und Musiker die Gelegenheit, die Fahne kurz vor ihrer Fertig-

stellung zu begutachten. Dieser kleine Ausflug kann im Nachhinein als voller Erfolg bezeichnet werden.

Alles ging also seinen Weg. Es gab allerdings noch ein kleines Problem, denn was ist schon eine Fahne ohne einen Fähnrich? Doch auch hier wurde die BKL noch vor Fertigstellung des Corpus Delicti fündig. Mit Karl Bernhart, dem aktivsten passiven Mitglied der Bürgerkapelle, hat man einen würdigen Fähnrich gefunden.

Die Spende eines schönen Schaukastens aus Holz durch das Ehrenmitglied Alois Neidhardt ist ebenfalls bereits avisiert.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts wird gerade die Abholung der Fahne geplant. Sicherlich wird auch diese letzte „Delegationsreise“ nach Munderkingen einen Ausklang im Gasthof Kreuz in Moosbeuren finden und der aufmerksame Leser dieser Entstehungsgeschichte der ersten Ver-

einsfahre der Bürgerkapelle Langenargen e.V. wird jetzt wissen, wieso die Wahl des Herstellers dieser Fahne eine gute war.

An dieser Stelle sei nochmals Dank gesagt an die Firma Geschwister Burger, Munderkingen und natürlich an den großzügigen Stifter Karl Fränkel.

*Abholung der Fahne in Munderkingen*

*vlnr: Josef Neidhardt, H. Erhart Chef der Fahnenfabrik „Geschwister Burger“, Tilman Buck, Fähnrich Karl Bernhart, Hermann Hillebrand, Rüdiger Buck, Hans Wilhelm*



## **Die freie Feuermusik und die willige Bürgerwehr**

– was Bürgerkapelle und Feuerwehr  
(nicht) gemeinsam haben

Nichts - würde man auf den ersten Blick sagen. Oder nicht ganz vorurteilsfrei klischeehaft: „Beide löschen kräftig (den Durst)“. Und um noch kurz dabei zu bleiben kann man ab diesem Jubiläumsjahr auch sagen: „Beide haben eine Fahne“. Und damit soll dieses Thema erledigt sein. Aber gibt es tatsächlich noch mehr?



vlnr: Erich Dillmann, Georg Franz, Hermann Stoffers, Anton Gehweiler, Josef Sauter, Robert Kohlhammer, Franz Gälle, Helmut Briel, Heinz Kaletsch

Ist es nicht sogar so, dass es mehr Trennendes gibt? Noch so ein Spruch: „Bei der Feuerwehr schreit man um Hilfe, damit sie kommt. Bei der Bürgerkapelle schreit alles um Hilfe, wenn sie da ist.“ Wenngleich dies hoffnungsvoll übertrieben ist, so trifft dieser Satz doch einen großen Unterschied:

*Unsere hehren Ziele*

Die Feuerwehr als Retter in der Not, mit Männern - und seit kurzem auch einer Frau, die anpacken, schweres Gerät bedienen und mitunter ohne zu fragen ihr Leben für den Nächsten einsetzen, um Schaden von Gut und Leben abzuwenden. „Gott zur Ehr‘, dem Nächsten zur Wehr“ so der bekannte Wahlspruch (aller) Feuerwehren. Solch hehre Antriebe und Ziele kann die Bürgerkapelle natürlich nicht vorweisen. Dennoch kann man in einer lebendigen Gemeinde auf eine Musikkapelle (fast) genauso wenig verzichten, wie auf eine Feuerwehr. Wenn sie spielt, geht es (meistens) um Freude, Stimmung, Unterhaltung aber auch Kunst. Ja, als langjährige gute Oberstufenkapelle ordnet sie sich tatsächlich der Kunst zu. Und gute Kunst ist meistens brotlos.

*Unsere Finanzquellen*

Damit ist die Bürgerkapelle finanziell auf zwei Dinge angewiesen: Die Gemeinde als Zuschussgeber und das Uferfest. Und siehe da, so ergeht es auch der Feuerwehr. Die Feuerwehr ist – anders als die Bürgerkapelle - kein Verein (rein formal): Sie ist eine Institution der Gemeinde, nicht ins Vereinsregister eingetragen, es gibt keinen Vereinsvorstand, keine passiven Mitglieder, etc. Der Vorteil: Die Kosten trägt die Gemeinde. „Gott zur Ehr‘“ in Ehren, aber den



*Die Feuerwehr auf der Fahrt nach Amsterdam, 1999*

Feuerwehrschauch hat gefälligst die Gemeinde zu kaufen. So steht ´s im Gesetz - ein Vorteil, den die Bürgerkapelle nicht hat. Der Nachteil: Kommunen sind in letzter Zeit (etwa seit mehreren hundert Jahren) finanziell recht knapp, weshalb sie nur das nötigste bezahlen. So z.B. ein neues Feuerwehrfahrzeug (rd. 250.000 €) oder bei der Hauptübung zwei Getränke.

Und damit braucht die Feuerwehr ebenfalls das Uferfest: Zur Pflege der Kameradschaft. Denn: für den Rettungseinsatz braucht man eine gute Truppe, Verlässlichkeit des Einen auf den Anderen. Auch die Übungen sind alles andere als spaßig. Wer will schon nach seinem Acht- (und vielfach mehr) Stunden-Tag mit Ärger im Geschäft, Stress, körperlicher Anstrengung, abends noch kurz Familie, Kinder ins Bett und dann noch in die Feuerwehrprobe, um irgendwo 1000m

*Wir treiben (F)feste um*

*Weizenstand der Bürgerkapelle am Uferfest*



Schlauch zu verlegen, mit einer Motorsäge zu üben oder einen 19,4 kg schweren Rettungsspreizer in der Gegend herumzuschleifen? Das hält ein normaler Mensch nur aus, wenn die Kameraden nett sind und es sich lohnt, mit diesen zusammen etwas zu unternehmen. Und dazu braucht man dringend die Kameradschaftskasse. Und die wiederum braucht das Uferfest – sonst wär´ sie nämlich leer.

Beim Uferfest gibt es nun wirklich eine Gemeinsamkeit: Beide Vereine verkaufen seit Jahren erfolgreich Bier und sind hier jedem Ansturm gewachsen. Aber es gibt auch hier einen Unterschied: Die Musiker verkaufen offensichtlich das bessere Bier, denn selten sieht man Musiker bei der Feuerwehr Bier trinken, umgekehrt jedoch freuen sich die Musiker über regen Besuch seitens der Feuerwehrkameraden.

Apropos Fest: Die beiden Vereine feiern jeweils im selben Jahr Jubiläum: Die freiwillige Feuerwehr wurde 1878 gegründet, die Bürgerkapelle, bzw. deren Vorgängerverein, bereits 50 Jahre früher. Allerdings ist belegt, dass es eine Feuerwehr schon viel früher gegeben hat (siehe in der Feuerwehrchronik). Dagegen liegen die ersten Jahre der Bürgerkapelle noch weitgehend im dunkeln. Aber es ist davon auszugehen, dass auch schon vor 1828 mindestens zwei Menschen in Langenargen gemeinsam musizierten, womit wir schon ein kleines aber feines Orchester nachweisen könnten.

Es ist 2003 allerdings das erste Mal, dass beide Vereine ihr Jubiläum gemeinsam feiern. Ihr 100-jähriges wollte die Bürgerkapelle unbedingt 1933 feiern (warum auch immer), was dann wegen der politischen Lage nicht gelang. Das 125-jährige feierte man 1954 obwohl die Feuerwehr aus Rücksicht auf die Musik 1953 ihr 75-jähriges Bestehen nicht feierte, sondern 1958 ihr 80. Wiegenfest. Man ging sich also gehörig aus dem Wege. 1978 dann beglückte man Langenargen mit zwei großen Festen: Im Juni 100 Jahre Feuerwehr und im August 150 Jahre Bürgerkapelle. Und erst 2003 feiern wir erstmals also wirklich gemeinsam.

*In schmucker Uniform –  
vlnr: Hermann Sauter, Martin Herb,  
Gerhard Hösch, Franz Christ, Georg Franz,  
Georg März*



Sonst noch Gemeinsamkeiten? Beginnen wir mal rein optisch. Beide Vereinigungen tragen Uniform. Bei der Feuerwehr seit Kriegsende im gleichen Stil, die Bürgerkapelle wechselt dagegen die Farben regelmäßig (so alle 20 bis 25 Jahre). Dafür hat die Feuerwehr mehrere Uniformen (Arbeitskleidung und Ausgehuniform). Die Arbeitskleidung wird in letzter Zeit auch sehr häufig gewechselt (aufgrund neuer modischer Erkenntnisse und versicherungstechnischer Anforderungen, die dafür sorgen, dass gewisse Industriezweige das Wort Krise nicht kennen).

Die Feuerwehr hat zwei Fahnen (1890 und 1928), die Bürgerkapelle bisher keine. Bei der Bürgerkapelle sind

*So sieht´s aus*

dagegen die deutlich schöneren Köpfe unter den Hüten zu finden (weil zu 35% weiblich), aber das ändert sich ja nun auch (langsam) bei der Feuerwehr.

*Nicht zu überhören*

Wenn die Bürgerkapelle in Erscheinung tritt, so ist das im wahrsten Sinne des Wortes immer mit Musik verbunden (sozusagen mit Pauken und Trompeten). Glänzende Instrumente, denen die Mitglieder die herrlichsten Töne entlocken. Bei der Feuerwehr hört man - wenn sie in Ausgehuniform antritt - rein gar nichts. Wenn an Fronleichnam z. B. nicht die Fahne voraus ginge, wüsste man gar nicht, ob die Feuerwehr da wäre (das ist übrigens einer der Zwecke einer Fahne). Die Bürgerkapelle dagegen ist nicht zu überhören. Bei Umzügen oder Prozessionen ist dies ein großer Vorteil: Die restlichen Umzugsteilnehmer müssen nur einfach dem Krach nachlaufen. Das heißt selbst der letzte Feuerwehrmann findet den Weg.



*Weißer Sonntag (Ostermontag)  
in Oberdorf am 1.4.2002*



*Albert Baumann*

Muss die Feuerwehr dagegen in Arbeitskleidung ausrücken, wäre dies vielfach von der Bevölkerung unbemerkt, weil oft nachts. Falls notwendig (und das ist es oft – es ist ja auch so schön) macht sich die Feuerwehr allerdings mit ihrem Martinshorn sehr deutlich akustisch bemerkbar. Da es sich hierbei aber nur um insgesamt zwei Töne handelt (cis und gis), eilt der Feuerwehr der Ruf voraus, sie sei völlig unmusikalisch. Zugegeben, die Musikalität der meisten Feuerwehrleute ist in den Kinderschuhen steckengeblieben. Man hört diese sehr selten singen oder gar ein Instrument spielen. Aber es hat sie schon immer gegeben und es gibt sie heute noch: musizierende Feuerwehrleute. Wenn sie dabei auch noch in der Bürgerkapelle tätig sind, so ist dies das Non-plus-ultra der Vereinsmeierei und der Begabungen. Manche brachten es allerdings nur bis zum Fanfarenzug. Die Anzahl der Töne, die ein anständiges Martinshorn herausbringt, wurde damit glatt versechsfacht (mindestens). Andere aber haben es bis in die Bürgerkapelle geschafft. Und damit wären wir bei den Personen.

Schon seit jeher hat es Personen gegeben, die sowohl in der Feuerwehr als auch in der Bürgerkapelle aktiv waren. An erster Stelle wäre da Albert Baumann zu nennen. Er schaffte, was bisher keinem gelungen ist. Er war Feuerwehrkommandant (1905 bis 1933) und gleichzeitig Vorstand der Bürgerkapelle und deren Vorgänger, der Ortskapelle. Darüber hinaus war er allerdings auch über 28 Jahre Vorstand des Soldatenvereins, passives Mitglied des Frohsinn (seit dessen Gründung) und Zentrums-Gemeinderat. Letztere Eigenschaft führte dazu, dass er 1933 mit einem Schlag alle Wahl- und Ehrenämter niederlegen musste. Wie der Mann bei soviel Vereinstätigkeit sein täglich Brot verdiente – offiziell hatte er ein Baugeschäft – ist uns heute noch schleierhaft. Aber: Albert Baumann war nicht musikalisch. Er spielte kein Instrument, war also sozusagen ein „nicht-aktiver“ Vorstand der Bürgerkapelle.

Es können hier unmöglich alle Personen aufgezählt werden, die noch in beiden Vereinen waren oder sind, aber zwei Nennungen seien noch erlaubt: August Strobel und Georg Franz. August Strobel war ein ganz besonderer Feuerwehrmann – der letzte seiner Art übrigens: Er war der letzte Feuerwehrtrompeter Langenargens. Bei Alarm war es seine Pflicht, auf dem Fahrrad durch den Ort zu rasen und Alarm zu blasen. Aber auch beim Einsatz oder den Übungen galt es, durch die vier verschiedenen Signale die Absichten der Führungskräfte den Mannschaften kund zu tun („Alarm“, „Sammlung“, „Wasser marsch“ und „Wasser halt“). Und da Strobel ein besonders guter Trompeter war, war er natürlich auch Mitglied der Bürgerkapelle. Dort spielte er vorwiegend Tenorhorn – übrigens war er über 50 Jahre aktiver Musiker und damit auch Ehrenmitglied des Blasmusikverbandes. Georg Franz ist ebenfalls ein Original beider Vereinigungen. Er ist seit 1989 Ehrenmitglied der Bürgerkapelle, als langjähriger 2. Vorstand wie auch Zugführer der Feuerwehr (heute Ehrenzugführer) hat er in beiden Vereinen Jahrzehnte lang Verantwortung getragen. Er ist vermutlich der Einzige, der es schaffen würde, mit glimmender Zigarette im Mundwinkel mit seinem Tenorhorn einen Brand zu löschen.

Eine zentrale Gemeinsamkeit und gleichzeitig ein großes Spannungsfeld innerhalb der beiden Vereine ist das Engagement jedes einzelnen Mitgliedes: Bei beiden Vereinigungen kommt es auf (fast) jedes einzelne Mitglied an. Im Ernstfall (Feuer-Einsatz oder Konzert) wie in den Proben kann eigentlich auf (fast) kein Mitglied verzichtet werden. Anders als in vielen anderen Vereinen, wo es kaum eine Rolle spielt, wenn einzelne mal fehlen, kann eine Musikkapelle nicht spielen (auch wenn 40 andere Mitglieder da sind), wenn gerade die zwei ersten Trompeten fehlen. Kein Feuer kann gelöscht werden, wenn der Maschinist fehlt. Im krassen Widerspruch steht dagegen, dass der Einzelne mit dem Ergebnis schließlich kaum zu identifizieren ist: Die zweite Klarinette geht im Gesamtklang des Orchesters genauso unter, wie die „bloß zur Sicherung“ eines in einem brennenden Haus befindlichen Atemschutztrupps bereitstehenden Kameraden. Aber verzichten kann man auf keinen.

Oben haben wir uns schon mit dem völlig unzeitgemäßen Verhalten (Stichwort: Spaßgesellschaft) der Feuerwehrleute in ihrer Freizeit auseinandergesetzt. Auch die Musiker haben nicht immer wirklich Spaß bei ihrer Arbeit. Oder glauben Sie im

*Musikprobe im Schloss  
während des Umbaus der Musikschule*



Ernst, uns gefällt alles, was wir für Sie spielen? Polkas, „Bier her“, Fasnetsmärsche, Robert Stolz und Patrick Lindner; dazu kommen noch die Stücke, die der Dirigent unbedingt spielen will. Dies ist vor allem irgendwelche – meist englischbetitelt – sogenannte Originalliteratur (ja wir sind Literaten) oder moderne Stücke, meist holländischer Komponisten und japanischer Arrangeure. Den Geschmack aller Musiker zwischen 14 und 70 Jahren trifft man nie. Und so dürfen wir selten das spielen, was wir wollen. Dazu kommt ja noch das üben, üben, üben. Spaß? Denkste.



*Promenadenkonzert 1986*

Bei eisigem Wind am Volkstrauertag auf den Friedhof marschieren? Nach einem langen, fröhlichen Samstagabend um 4.30 Uhr aus dem ersten Schlaf gerissen werden und einen Containerbrand löschen? Am heißen Sonntagabend vom Baden an der Malerecke heimhetzen, Uniform an und ein Promenadenkonzert spielen? An Weihnachten den Kreis der Familie verlassen (schlimmer noch: das gute Essen) und bei Glatteis ins Feuerwehrhaus schlittern, um bei einem Verkehrsunfall ausgelaufenes Öl aufzufangen? Spaß?

Warum tun wir das?

Die Mitglieder beider Vereine frönen somit nur begrenzt ihrem Hobby. Wir sind keine Spaßvereine. Unsere Mitglieder haben in erster Linie des Gemeinwohl im Sinn – nicht „Mein Wohl!“ Wir spielen für sie, wir retten sie und ihr Hab und Gut, wir sorgen für ihre Fröhlichkeit, ihre Unterhaltung, ihre Gesundheit, ihr Leben, ihr Geld. Wir umrahmen ihr Fest, spielen für ihre Gäste, wir retten ihre Katze – und ihr Kind.

*Mein Wohl = Gemeinwohl!*

Und wenn bei dem oben erwähnten Verkehrsunfall ein Mensch gerettet werden konnte, und wenn unser Publikum freundlich applaudiert und eine Zugabe will, so ist uns das Dank genug.



*Übung unter schwerem Atemschutz*

Die letzte Gemeinsamkeit, die hier erwähnt werden soll: Beide Vereinigungen können Spendenquittungen ausstellen!



## Lenkungsausschuß

<i>Feuerwehr</i>	<i>Bürgerkapelle</i>
Herbert Braun	Hermann Hillebrand
Hans Heilig	Ralph Zodel
Wolfgang Litz	Rainer Terwart



v.l.n.r.: Herbert Braun, Hans Heilig, Wolfgang Litz, Rüdiger Buck, Marcel Klink, Wolfgang Neidhardt, Richmar Henkel, Yvonne Kübler, Rainer Terwart, Elmar Kraye, Ralph Zodel, Hermann Hillebrand, Günter Behr, Andreas Schwarz, Mathias Lorch, Franz Frick, Franz-Josef Dillmann, Wolfgang Sterk

## Festausschuß

<i>Feuerwehr</i>	<i>Bürgerkapelle</i>	<i>Aufgabengebiet</i>
Wolfgang Sterk	Andreas Schwarz	Festschrift
Wolfgang Sterk	Rüdiger Buck	Presse, Werbung, Logo
Franz Frick	Markus Christ	Finanzierung
Günter Behr	Wolfgang Neidhardt	Programm
Günter Behr	Yvonne Kübler	Gestaltung, Qualität
Franz J. Dillmann	Gerd Lanz,	Leistungswettkämpfe
	Stefan Heitz	Wertungsspiele
Marcel Klink	Richmar Henkel	Bewirtung, Festplatz

## **Wir bedanken uns bei allen Spendern und Gönnern**

*Ein Dankeschön auch an alle fleißigen Helfer und Spender, die an dieser Stelle vergessen wurden, oder die nicht genannt werden wollen*

Getränke Aubele	Langenargen
Bauhof Langenargen	Langenargen
Metzgerei Baumann	Feld bei Waldburg
Kieswerk Brielmaier GmbH	Tettngang
Fahnenfabrik Burger	Munderkingen
Coca Cola	Lindau
Sägewerk Franz Josef Dillmann	Oberdorf
Brauerei Farny	Düren
Kurt Feiner	Langenargen
Uniformfabrik Fischer	Schutterwald
Karl Fränkel	Friedrichshafen
Fam. Heilig	Langenargen
Gemeinde Langenargen	Langenargen
Firma Kiefer	Eriskirch
Hotel Klett	Langenargen
Gärtnerei Knam	Langenargen
Franz-Josef-Krayer Stiftung	Langenargen
Kirchhof-Heine-Straßenbau	Langenargen
Hotel Krone	Langenargen
LACONdesign, Wolfgang Vögele	Langenargen
Druck-Team-Lang	Bodolz
Musikhaus Lange	Ravensburg
Gärtnerei Andreas Lemp	Langenargen-Oberdorf
Restaurant Laugele Fam. Schneider	Langenargen
Hotel Löwen, Fam. Buck	Langenargen
Montfort Apotheke, Peter Wittmann	Langenargen
MTU	Friedrichshafen
Alois Neidhardt	Tettngang-Matzenhaus
GTÜ Neidhardt	Langenargen
Oberschwäbische Elektrizitätswerke	wechselnder Sitz
Metzgerei Schattmaier	Wangen
Schreibwaren Ruckeisen	Langenargen
Schnaidter Hof, Fam. Heilig	Kressbronn-Gohren
Schulze Kunststofftechnik	Langenargen
Hotel Schwedi, Fam. Göppinger	Langenargen
Jürgen Simon	Langenargen
Getränke Steinhauser	Kressbronn
Strohmeier Hallen GmbH	Radolfzell
Fam. Reinhold Terwart	Langenargen
Gärtnerei Vögele	Langenargen
Paul Waldvogel	Langenargen
Hotel Engel Fam. Wittmann	Langenargen
Fam. Achim Zodel	Langenargen
Fam. Anton Zodel	Langenargen
Fam. Josef Zöllner	Gohren